



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

10 (7.1.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über durch die Post monatlich M. 2.80 - ohne Postgebühren. Bei wöchl. Kündigung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. **Verlagsadresse:** 17560 Karlsruhe, Haupt-Geschäftsstelle E. G. 2, Haupt-Redaktionsstelle R. 1, 1. (Bauernmühlweg), Geschäfts-Redaktionsstelle: Waldhofstr. 6, Schwabingerstr. 14/20 u. Keertelstraße 11. **Telegraphische Adressen:** General-Anzeiger Mannheim. **Telefonnummern:** 12 mal. **Telegraphische Adressen:** 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Anzeigen für 14 Tage. **Anzeigen 0.40 R. M. Nettoman** 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher bezahlt. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ungenutzte oder bestimmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. **Verlagsort:** Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Der Staatsstreich in Jugoslawien

König Alexander ruft die Diktatur aus!

Eine politische Sensation

Wie bereits in unserer heutigen Morgenausgabe gemeldet, ist es in Belgrad in der Nacht zum Sonntag zu einem Staatsstreich des Königs Alexander gekommen. Der König hat die Militärdiktatur errichtet und eine Proklamation an das serbische, kroatische und slowenische Volk erlassen, in der er bekannt gibt, daß er die gesetzgebende und vollziehende Gewalt übernommen habe. Die Verfassung gilt als aufgehoben, die Skupstina als aufgelöst. Ebenfalls aufgelöst sind alle Gemeindevorkommnisse, Bezirks- und Distriktsversammlungen, sämtliche Parteien auf religiöser oder nationaler Grundlage, nämlich die kroatische Bauernpartei und die jugoslawische Partei der Muselmanen. Die Pressefreiheit ist aufgehoben worden, desgleichen das politische Versammlungsrecht.

Die Bürgermeister von Belgrad, Agram und Laibach werden ihres Amtes enthoben. Da die Verfassung außer Kraft gesetzt worden ist, sind die Minister, die vom König berufen werden, allein diesem verantwortlich. Ministerpräsident ist der Kommandeur der 1. Garde, Jiskovitch, der gleichzeitig das Innenministerium übernommen hat. Außenminister ist Marinowitsch. Sonst gehören dem Kabinett an Bekananten Persönlichkeiten noch an: Karoljewitsch als Verkehrsminister und Gadjitsch als Kriegsminister.

Die Proklamation des Königs

umfaßt 21 Artikel. Es wird darin erklärt, daß die Zustände im parlamentarischen System Jugoslawiens in der letzten Zeit untragbar geworden seien. Annehm sei die Stunde gekommen, wo es zwischen dem Volke und dem König keinen Mittel mehr geben dürfe. Die bisherige Entwicklung des politischen Lebens im Staate habe die Erwartungen an Ruhe und Ordnung im Innern enttäuscht. Der Parlamentarismus bleibe auch weiterhin das politische Ideal. Durch politische Leidenschaften sei aber in der letzten Zeit Mißbrauch mit ihm getrieben worden. Verfassungsrechtliche Streitigkeiten und Ereignisse in der Skupstina hätten im Volke das Vertrauen zu dem König des Parlamentarismus in Jugoslawien erschüttert. Es sei des Königs heilige Pflicht, mit allen Mitteln die nationale und staatliche Einheit zu wahren. Der König sei entschlossen, diese Pflicht ohne Ängern bis zum Ende zu erfüllen. Mit der Ausschreibung von Neuwahlen wäre festbare Zeit geopfert worden.

Die Presse unter Zensur

Auf Grund des neuen Staatsgesetzes ist über die Presse bereits die Zensur verhängt worden, und es wurde ihr verboten, überhaupt zu der Umwälzung Stellung zu nehmen. Das Parlamentgebäude wurde geschlossen. Auch vertrauliche Versammlungen und Zusammenkünfte, die politische Fragen zum Gegenstand haben, sind verboten. Das Gesetz über den Schutz des Staates ist dahin erweitert worden, daß es gegen alle angedacht werden soll, die mit Worten oder Schrift gegen den Staat arbeiten.

Zustimmung in Agram

Aus der jugoslawischen Provinz, besonders aus Agram, eingetroffene Nachrichten sagen, daß die Meldung von der Bildung einer neuen Regierung mit größter Sympathie in allen Kreisen aufgenommen worden sei. Alle Agramer Zeitungen kommentieren darüber in günstiger Weise das Belgrader Ereignis. Das Blatt „Nowost“ verbreitet

Das Defizit im Reichshaushalt

Berlin, 7. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deckungslage für das Defizit im Reichshaushalt ist, wie wir hören, vom Reichsfinanzministerium fertiggestellt worden. Einzelheiten sind bisher nicht bekannt geworden, doch dürfte nach unserer Kenntnis feststehen, daß der Entwurf Überdies weder eine Wiedereinführung der Weinststeuer, noch eine Erhöhung der Umsatzsteuer enthält.

Der Reichskanzler im Schwarzwald

Berlin, 7. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler, der sich zur Zeit in Tiffise aufhält, um sich, wie wir bereits gemeldet haben, von einem Grippeanfall zu erholen, befindet sich auf dem Wege zur Besehung. Die anfangs starken Temperaturen haben nachgelassen, der Allgemeinzustand wird von den Ärzten als befriedigend erklärt. Man rechnet damit, daß Reichskanzler Müller-Franken am Sonntag nach Berlin zurückkehren wird.

Der Erzbischof von Mailand gestorben

Mailand, 7. Jan. Der Erzbischof von Mailand, Cardinal Tosi, der seit einiger Zeit an einer Herzkrankheit litt, ist heute früh gestorben.

eine Sonderausgabe unter dem Titel „Gäbe der Könige“, in welcher es die Handlung des Königs begründet, da sie die Einheit des Landes aufrecht erhalte und die Zukunft des Landes sichere.

In führenden Kreisen der bürgerlich-demokratischen Union weist man darauf hin, daß der König vollkommen im Sinne der Vorschläge gehandelt habe, die schon vor dem Attentat in der Skupstina von Raditsch und seinen Freunden gemacht worden seien. Der Verein jugoslawischer Industrieller und Kaufleute hat dem König ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem er zu seinem Vorgehen beglückwünscht und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß es nunmehr zum wirtschaftlichen Fortschritt und zur Konsolidierung der Verhältnisse im ganzen Lande kommen werde.

Was sagt Frankreich?

Interessante Pariser Pressestimmen

Die Vorgänge in Südslawien finden in der Pariser Presse eine ernste Beurteilung. Die Blätter sprechen allgemein von einem Staats- oder Gewaltstreich und von der Errichtung einer Diktatur in Belgrad. Die Rechts- und Links-Blätter, die in derartigen Fällen auch die fünf großen Informationsblätter, billigen rückhaltlos das Vorgehen König Alexanders. So schreibt das „Journal“ unter der Überschrift „Eine neue Ära beginnt in Südslawien“, der König habe politischen Mut und Entschlußkraft bewiesen. Ein Erfolg scheint ihm sicher. Man würde sich irren, wenn man die Bildung des Militärkabinetts als einen Versuch zur Unterdrückung des kroatischen Separatismus ansähe. Es sei zu begrüßen, daß Marinowitsch, der die Vertretung der Arbeit von einer offenen Verhandlung der Interessen erwarte, im Außenministerium verbleibe.

Vertinax gibt im „Echo de Paris“ der Ansicht Ausdruck, daß der langjährige Erfolg der Diktaturen in Italien, Spanien, Portugal und der Türkei den König zu seinem Schritt veranlaßt habe. Ganz allgemein können die Balkanländer nur durch Männer mit harter Faust, die sich aller Waffen eines mehr oder weniger ausgeprägten Despotismus bedienen, wirksam geleitet werden.

Die Linksblätter dagegen werfen sich zu Verteidigern des von König Alexander in seinem Gesetz scharf kritisierten parlamentarischen Systems auf. Die „Volonté“ erklärt z. B., nicht dem schlechten Funktionieren des parlamentarischen Systems sei die südslawische Krise zuzuschreiben, sondern der allzu einseitlichen Verfassung und der allzu zentralisierten Auffassung der Staatsgewalt. Wenn der König einlebe, daß Südslawien nur als Bundesstaat und mit dezentralisierter Verwaltung gedeihen könne, werde er die schwere Krise überwinden können.

Im „Peuple“ heißt es u. a.: König Alexander will das autoritäre Regime, das mit dem Zarismus aus Europa verschwunden ist, wieder aufrichten.

Der „Populaire“ stellt eine überaus ernste Frage: Das Vorgehen Alexanders bedeutet einen außerordentlich gefährlichen Akt für den Frieden Europas. Vergessen wir doch nicht, Jugoslawien ist mit Frankreich alliiert. Nichts geschieht, das uns nicht doch klar machen in Jugoslawien ohne die wenigstens schwebende Zustimmung des Dual-Duals. Hat der französische Gesandte um die Ereignisse, die sich vorbereiten, gewußt? Was gedenkt die französische Regierung zu tun, um der Belgrader Regierung Mispell vor der Freiheit der Völker und dem Recht Europas auf Frieden einzusprechen.

„Homme Libre“ sagt, der erste Eindruck ist Bestürzung, der zweite Angst.

Reichstagspräsident Loebe in Reval

Reichstagspräsident Loebe ist heute (Montag) morgen von Riga kommend zu einem dreitägigen Besuch in Reval eingetroffen. Auf dem mit dem deutschen und lettischen Farben und grün geschmückten Bahnhof hatten sich der Präsident der Reichstagsversammlung, Einbund, Vertreter der Regierung, der deutsche Gesandte Schröder, Vertreter der deutschen Kulturverwaltung zur Begrüßung eingefunden. Reichstagspräsident Loebe nahm bei Präsident Einbund Wohnung.

Im Laufe des Vormittags stattete er dem Staatspräsidenten Reiv und dem Minister des Äußern, Patis Besuche ab. Mittags fand beim deutschen Gesandten ein Frühstück statt. Am nachmittag wird der Reichstagspräsident in der Reichstagsversammlung über die Notwendigkeit europäischer Solidarität sprechen. Abends gibt der Präsident der Reichstagsversammlung ein Festessen. Die Regierung hatte dem Reichstagspräsidenten einen Salonwagen bis Riga entgegengeschickt.

Zwei Deutsche als bolivianische Spione in Paraguay verhaftet

Buenos Aires, 7. Jan. Die Zeitung „La Critica“ meldet aus Asuncion, daß zwei Deutsche dort unter der Anschuldigung verhaftet wurden, bolivianische Spione zu sein. Sie sollen in der Umachung eines paraguayischen Forts sich verdächtig benommen haben.

Hochkapler in Weltpolitik

Politische Hochkapler hat es zu allen Zeiten gegeben. Auch bei uns in Deutschland. Erinnerung sei nur an den berühmtesten Dunkelmann Trebitsch-Lincoln, der seiner Zeit im Rapp-Putsch so viel von Kos reden machte. Diese Sorte ist nicht allzu selten. Eine Seltenheit aber ist, daß einem solchen politischen Hochkapler eine wichtige Rolle in der Weltpolitik zufällt. Der Mann, der sich dessen rühmen kann, ist der Engländer T. E. Lawrence. Sein Name ist auch bei uns nicht unbekannt. Zeitungen und illustrierte Journale brachten schon Aufsätze über ihn und seine Abenteuererlaufbahn. In den Aufträgen der Anschläge steht man gerade jetzt ein Buch aus seiner Feder auslegen, das den Titel hat: „Aufstand in der Wüste“ und in dessen Ausführenden Lawrence als „der ungekrönte König von Arabien“ bezeichnet wird.

Der jetzige Wirkungsbereich dieses Mannes ist Afghanistan. Das England seit. Hand dort im Spiele hat, vermutet man schon seit langem. Das ist auch durchaus nicht verwunderlich, wenn man weiß, daß Afghanistan lange Zeit unter englischer Herrschaft stand und sich erst vor einigen Jahren davon befreien konnte. Auch kann man durchaus begreifen, daß England einen modernen Staat nach-europäischem Muster, wie ihn Aman Allah jetzt aus seinem Lande machen will, vor den Toren Indiens als einen Pfahl im Fleische empfindet. Da außer England auch Rußland an Afghanistan und dem Ausgang der dortigen Kämpfe ein starkes politisches Interesse hat, so ist es ohne weiteres verständlich, daß dieses an und für sich kleine Land auf dem weltpolitischen Schachbrett eine bedeutende Rolle spielt. Es wäre ja schließlich auch nicht das erste Mal, daß kleine Staaten Anlauf und Ausgangspunkt sind für die größten Kriege. Wir wollen die Gefahr eines neuen Krieges mit Afghanistan als Explosionsherd gewiß nicht leichtfertig heraufbeschwören, aber auf dem Hintergrund der ohnedies seit langer Zeit gespannten Beziehungen zwischen England und Rußland, darf man sie auch nicht ganz aus dem Auge verlieren.

Man glaubte wie zwar, daß die Kämpfe in Aman Allahs Land, für das wir seit Aman Allahs Versuch in Deutschland neben den politischen auch ein menschliches Interesse haben, inzwischen schon beigelegt seien und wir über dieses Thema endgültig einen Schlußfahnen machen könnten. In unserer Uebersetzung liegt jedoch heute die Nachricht vor, daß die Aufständischen die friedlichen Angebote des Königs abgelehnt haben und die Kämpfe auf Neue entzündet sind. Wer aber ist Schuld an diesem plötzlichen Wiederaufblühen des Aufstandes? Niemand anders als England und sein Agent T. E. Lawrence. So behauptet es jedenfalls die in Kabul erscheinende halbsatirische Zeitung „Amman Afghan“, die übrigens interessanter Weise als Chefredakteur von dem Schwiegeronkel des Königs geleitet wird. Da dieses Blatt demnach als besonders gut informiert gelten kann, hat man also kaum Ursache, an der Richtigkeit solcher Behauptungen zu zweifeln. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Aman Allah einen Haftbefehl gegen den sich verdeckt haltenden Lawrence erlassen hat.

Wer ist nun dieser T. E. Lawrence, der auf dem internationalen Schachbrett eine solch gewichtige Figur bei den Leitern der englischen Außenpolitik spielt? Man muß ihn in die Kategorie der Hochkapler einrangieren, aber er ist von solchem Format, daß man auch als Nichtengländer Mispell, ja Bewunderung vor den Leistungen dieses seltenen Mannes haben muß. Ueber sein Leben und seine Abenteuererlaufbahn wissen wir, daß er heute ein Mann von etwa 40 Jahren ist, in einem Feinrentenkolleg in Oxford und in Frankreich erzogen wurde und Archäologie studiert hat. Schon vor dem Kriege lebte er längere Zeit in Arabien und Palästina, wo er die Sprachen des Landes erlernte und auch sonst die hervorragenden Kenntnisse des Islam erwarb, die ihn später befähigten, bei den Weltkriegen in Asien die bedeutendste Rolle zu spielen, die er dort zweifellos gespielt hat. Als einfacher Soldat war er bei Kriegsbeginn in die englische Armee eingetreten. Zwei Jahre später hatte er es schon zum Colonel, zum Obersten, gebracht. Seiner Geschicklichkeit allein hatte es England zu verdanken, daß die sonst unruhigen Stämme Arabiens zu einem starken Schlage gegen die Türkei aufeinandergebracht werden konnten und so die türkische Front in Arabien und Südpalästina zum Zusammenbruch gebracht wurde. Als ungekrönter König von Arabien, wie Lawrence damals von allen englischen Zeitungen gefeiert wurde, zog er im Oktober 1918 an der Seite Emir Feisal in das eroberte Damaskus ein. Seine damaligen Erfolge hat Lawrence in dem oben bereits erwähnten Buch „Aufstand in der Wüste“ niedergelegt, das von keinem Werturteilen als Bernhard Shaw als „das unbestreitbar größte Remoutrwerk des Weltkrieges“ bezeichnet wird. Shaw istent sich so gar nicht, es als „das bedeutendste Kriegsbuch seit Julius Cäsar“ zu charakterisieren und als „das Dokument einer Epoche von Geist und Tat, wie sie vielleicht nur alle 1000 Jahre einmal zusammenkommt“. Sel dem, wie ihm sei! Jedenfalls ist Lawrence ein Mann, der die seltene Eigenschaft besitzt, auch seinen Feinden, gegen die er mit der Waffe in der Hand gekämpft hat, alle Gerechtigkeits- und Anerkennungsworte zu lassen. Und das nicht nur in dünnen Worten, sondern so, wie wir selbst es nicht besser sagen könnten. So schreibt Lawrence über das deutsche Palästinalorps, dessen Leistungen in seinem für unsere Feldgrauen doch so völlig ungewohnten Klima bisher unseres Wissens noch nicht genügend gewürdigt wurden, u. a. folgendes:

„Eine Ausnahme in dem allgemeinen Zusammenbruch machten allein die deutschen Abteilungen; und hier zum ersten mal wurde ich Holz auf den Feind, der meine Brüder getötet hatte. Sie waren 2000 Meilen von ihrer Heimat entfernt, ohne Hoffnung in fremdem un-

bekanntem Lande. In einer Lage, verzweifelt genug, um auch die härtesten Nerven zu brechen. Dennoch hielten ihre Truppen fest zusammen. Geordnet in Reih und Glied feuerten sie durch das wirre, wogende Meer von Türken und Arabern, wie Vanzersschiffe, Schwelgen und erhabenen Hauptes. Wurden sie angegriffen, so machten sie halt, nahmen Gefechtsstellung und gaben wohlgezielte Feuer. Da war keine Dak, kein Geschrei, keine Unruhe. Sie waren prächtig!

Was Lawrence für ein seltener Mensch ist, geht auch aus einer für seine ganze Einstellung sehr charakteristischen Information hervor, die englische Blätter zu geben wissen. Lawrence sah den Vertrag, den er mit seinem englischen Vorgesetzten über Jense von ihm verfaßt und von einem Manne wie Bernhard Shaw so über alle Maßen gepriesene Buch abschloß, mit allem Vorbedacht so ab, daß aus den zu erwartenden reichen Einnahmen für ihn selbst auch kein Penny übermittelbar werden durfte. Charakteristisch für diesen Ausnahmefall ist auch, daß er sämtliche von ihm von der englischen Regierung angebotenen Auszeichnungen abgelehnt hat, selbst die Generalswürde, das Viktoriakreuz, das der Traum eines jeden englischen Offiziers ist. Als einfacher Soldat ließ er sich nach Schlacht des Arzuges in das englische Infanterieregiment in Indien einreihen. Von dort aus soll er nun als Pilger verkleidet, nach Afghanistan gekommen sein, um den schon im Abflauen begriffenen Aufruhr gegen Aman Allah auf neue in Gang zu bringen.

Ob dieser Mann, um dessen Name schon ein förmlicher Legendenkreis geworben ist, jetzt in Afghanistan aus einem abenteuerlichen Wette heraus auf eigene Faust gehandelt hat oder im Auftrag der englischen Regierung, kann man natürlich nicht wissen. Die englische Regierung bezieht sich zwar, die allenthalben aufstrebende Mittelstellung von dem Kautanen Lawrence in Afghanistan durch Reuters als „völlig unglaubwürdig“ dementieren zu lassen, doch man weiß ja, was es mit solchen Dementis für eine Bewandnis hat. ... Doch ganz davon abgesehen, muß man es angeht, der fast überall in der Welt herrschenden Mittelmaßigkeit nur schmerzhaft bedauern, daß ein solcher Mann wie Lawrence seine den Durchschnit weit überragenden Fähigkeiten und seine bewundernswürdige Charakterveranlagung in einer Abenteuererlaufbahn verzeffelt.

H. A. Meißner.

Die Werften arbeiten wieder

Berlin, 7. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Der offizielle Termin für die Wiederaufnahme der Arbeit auf den deutschen Seefahrtswerken ist, wie die B. Z. bei den Werkleitungen erfahren hat, auf den morgigen Dienstag angelegt worden. Auf den Hamburger Werften sind jedoch schon heute mehrere hundert Mann eingestellt worden, die mit zur Wiederinangriffnahme der Betriebe notwendigen Arbeiten beschäftigt sind. Man wird bei Blohm & Böhne in Bremen bei der Deschimag vor allem nun mit Hochdruck auf die Fertigstellung der beiden vom Norddeutschen Lloyd in Auftrag gegebenen Turbinenschneidemaschinen „Europa“ und „Bremen“ bemüht sein, um diese Schiffe möglichst im Sommer oder Herbst in Dienst stellen zu können.

Die Lippischen Landtagswahlen

Auf gestrigen Sonntag fanden die Wahlen zum Lippischen Landtag statt. Rund 75 Prozent der Stimmberechtigten haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die Linke und die Mittelparteien behaupteten sich, während die Rechte Einbußen erlitt. Wie im alten so werden auch im neuen Landtag die Sozialdemokraten mit neun, die Deutsche Volkspartei mit 8, die Demokraten und Kommunisten mit je einem Abgeordneten vertreten sein.

Dagegen erhielten die Deutschnationalen nur drei Sitze gegen bisher sechs und die Nationalsozialisten verloren ihr bisheriges Mandat. Neu erschienen im Landtag die Christlich-Nationale Bauernpartei mit 2, die Wirtschaftspartei und die Volksrechtspartei mit je einem Abgeordneten.

Opfer der Rüste

Paris, 7. Jan. Durch den Frost sind am Sonntag in Frankreich 12 Personen getötet worden. Die Gemeinde Sainte Danne im Departement Var ist von den Schneemassen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten worden. Hilfsmaßnahmen sind eingeleitet.

Nationaltheater Mannheim

„Rheingold“

Rheingold — reines Gold, sagen die Rheintöchter. So ganz reines Gold war es allerdings nicht, was da gestern auf unserer Bühne glänzte, und dieser „Vorabend“ der Ribelungen bleibt hauptsächlich nur eine Episode im Ablauf des Jubiläumsjahrs. Der „Ring“ spielt — entgegen der Schwarzseherei einiger einseitiger Wagnerkürmer — im Repertoire der heutigen Oper eine bedeutende Rolle. Vor einer Woche erschien an dieser Stelle ein Bericht über die Berliner Ringaufführung, der zeigt, wie groß das Interesse an Wagner im Zentrum unseres heutigen Kunstlebens ist. Frankfurt hat sich eine kostspielige, wundervolle szenische Aufarbeitung des Werkes geleistet, die vielleicht das Schönste ist, was man heute in dieser Art auf der Bühne sehen kann. Mit einfachen dekorativen Mitteln, vor allem aber mit einer ausgezeichneten Besetzung hat sich Stuttgart an eine Wiederbelebung der Szene des Rheingoldes gemacht, von der wir vor kurzem eine ausgezeichnete Probe sahen.

In Mannheim hat man, wie es heißt, kein Geld für eine solche Neuinszenierung. Es soll hier dieses Kapitel aus dem Haushaltbuch des Theaters nicht weiter erörtert werden; aber die Jubiläumswünsche dürfen wir gewiß ausdrücken, daß diese grandiose Dekoration, in die das Rheingold da gerätet wird, so bald als möglich verschwinden soll. Die Tiefe des Rheins mit der recht guten Wirkung der bewegungsmächtigen Darstellung der Rheintöchter, die nicht von ihren schmerzhaften Paraphrasen, sondern aus zahlreicher Melodie heraus gezeichnet werden, geht noch einhermaßen. Aber die Waidballerine ist eine grandiose Jammerzahn. Freie Gegenüber Vergleichen heißt hier: wie sie aber aussieht, frage der damit Unbefähigte lieber nicht. Dieses nervöse Nüchtern aus nachvervollständigter Welt, die Stimmprojektion von Wolfball, bei der gestern stand die farbigen Lampen durch die Weinwand hindurchschienen, rief jeder menschliche Zuschauer. Rheingold ist eine Generalversammlung sämtlicher Otta- und Sektierer aus den Geometrischen von einst, die sonst nur

Der Skandal der „Gazette du Franc“

Was die Öffentlichkeit an dem Finanzskandal der „Gazette du Franc“ gegenwärtig am meisten interessiert, ist die Jagd nach dem Geheimbuch der „Gazette du Franc“, in dem Frau Hanou den Enthüllungen der „Alberie“ zufolge die Konten der von ihr beherrschten Parlamentarier genau gelüftet haben soll. Der Untersuchungsrichter hat gestern den Chefredakteur des Blattes, Aymar, über diese Angelegenheit verhört. Aymar verlor sich hinter das Verlagsgeheimnis, erklärte jedoch, die von ihm veröffentlichten Angaben stützen sich auf zuverlässige Mitteilungen des Personals der „Gazette du Franc“. Im übrigen sei es nach seiner Ansicht Sache des Untersuchungsrichters, das Buch zu entdecken oder sich über seinen Verbleib zu unterrichten.

Die Liste der Angeklagten hat sich um zwei weitere Namen vermehrt. Der ehemalige Abgeordnete Charles Bertrand und die Gattin Audibert wurden unter Anklage gestellt, aber vorläufig aus freiem Fuß belassen.

133 Stunden in der Luft

Das amerikanische Flugzeug „Cuektion Mark“ verließ sich heute vormittag halb 8 Uhr bereits 133 Stunden in der Luft. Es hat 27 mal Brennstoff aufgenommen und schätzungsweise 14 500 km zurückgelegt.

In der Nacht zum Sonntag hatte die Besatzung mit einer Motorführung zu kämpfen und bereitete sich schon auf die Landung vor, als es im letzten Augenblick gelang, den Schaden zu beheben.

Vulkankatastrophe in Chile

Santiago de Chile, 7. Jan. (United Press.) Ein heftiger Ausbruch des Vulkans Calbuco wird aus Puerto Montt gemeldet. Unter dumpfem, donnerndem Getöse und starker Rauchentwicklung löste der Vulkan große Lavamengen aus, die bei ihrem Vorrücken bereits beträchtlichen Schaden verursacht haben. Unter der Bevölkerung der Umgegend herrscht Panik. Man erinnert sich des letzten großen Ausbruchs des Calbuco im Jahre 1893, durch den großer Schaden angerichtet wurde und befürchtet eine Wiederholung dieser Katastrophe. Die Niederlassungen in der Nähe des Vulkans werden bereits von ihren Bewohnern geräumt.

Der Ausbruch begann damit, daß die Bevölkerung um Mitternacht durch unheimliches unterirdisches Geknatter aus dem Schlaf geweckt wurde. Gleichzeitig entfielen beständige atmosphärische Störungen. Ein plötzlicher Sturmwind erhob sich und ein schweres Gewitter ging nieder. Die Einwohner, die auf die Straßen eilten, sahen, daß aus den drei Kratern des Calbuco hohe Flammensäulen emporstiegen. Gleichzeitig begann Asche in großen Mengen niederzufallen und Lavastrome flüßten über die Kraterländer hinab.

Die gesamte Umgegend des Vulkans ist mit Asche bedeckt und das Getreide, dessen Ernte bevorstand, völlig vernichtet.

Verkehrsunfälle

Hamborn, 6. Jan. Heute vormittag wollte der Arzt Dr. Gofzinal aus Hamborn über die Fährde bei Dalsum-Orfso fahren. Wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen fuhr er aber über die Fährde hinaus in den Rhein. Das Auto trieb sofort ab. Es gelang dem Arzt, sich daraus zu befreien. Als man ihn jedoch mit Hilfe eines Rahms geborgen hatte, war er bereits tot. Man nimmt an, daß er einen Herzschlag bekommen hat.

Apenrade, 7. Jan. In der Nacht zum Montag überfuhr bei Holsbüll an einem nicht durch eine Schranke geschützten Bahnübergang der Chauffeur Apenrade-Flensburg der Personenzug Pattburg-Sonderburg ein Auto, dessen Insassen, drei Brüder des Veuvo aus Mollrup, schwer verletzt wurden. Der Wagen wurde zertrümmert.

Drei Kinder erstickt

Regensburg, 7. Jan. In der luxemburgischen Ortschaft Sagen fand der nachts heimkehrende Arbeiter Schmitz in dem mit Rauch angefüllten Schlafzimmer seine Frau betäubt und seine drei Kinder erstickt vor. Die Frau konnte ins Leben zurückgerufen werden. Am Ofen zum Trocknen aufgehängte Wäsche hatte Feuer gefangen und durch die starke Rauchentwicklung wurde die Familie im ersten Schlafe überfallen.

Acht Marineflugzeuge vermisst

New York, 7. Jan. Nach einer Meldung aus Charleston vermisst von 24 Marineflugzeugen, die an den Flottenmanövern beteiligt sind, acht Maschinen vermisst.

Badische Politik

Der Streit um die Verwaltungsratsfrage

Zu der Erklärung des Reichsverkehrsministeriums in der Frage der Besetzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn vom letzten Samstag wird von zuständiger badischer Seite u. a. mitgeteilt:

Die rechtzeitige Mitteilung von dem Beginn und von dem Ende der Verhandlungen ist dem Staatsgerichtshof und den Ländern vorenthalten worden. Das Reich hätte vielmehr von sich aus an alle Länder herantreten müssen. Nur mit Preußen hat die Reichsregierung verhandelt und ihm auch die Vertretung zugesichert. Eine Meinung, als ob der Mannheimer Wirtschaftsdirektor dem Reichsverkehrsminister erstmals am 7. Dezember benannt worden sei, wäre unzutreffend. In der letzten Woche des November wurde der Staatspräsident darauf aufmerksam, daß die Reichsregierung die Ernennung der Mitglieder des Verwaltungsrates aus Wirtschaftskreisen schon eingehend prüfte. Er beauftragte sofort den badischen Gesandten, Fäßling in Berlin zu nehmen. Der Gesandte berichtete unterm 20. November über seine Besprechung mit dem Reichsverkehrsminister über die zwei in Betracht kommenden Kandidaten aus der Schiffahrt. Der Reichsverkehrsminister sagt nun in seiner Ermüdung: Wäre aber der Wunsch der badischen Regierung früher bekannt geworden, so würde er selbstverständlich in Erwägung gezogen worden sein.

Mit einer klaren „Erklärung“ ist natürlich nicht getan. Will damit ausgesprochen werden, daß der Mannheimer Schiffahrtsexperte auch Aussicht gehabt hätte, wirklich ernannt zu werden? Es besteht Grund, dies zu bezweifeln.

Letzte Meldungen

Gasexplosion

Brüssel, 6. Jan. In Brüssel haben sich zwei kleinere Gasexplosionen unter dem Straßenpflaster ereignet, durch die ein Arbeiter getötet wurde.

Ein Kindermörder

Paris, 6. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus dem bretonischen Städtchen St. Breux gemeldet wird, kam die Polize einer schrecklichen Mordaffäre auf die Spur. Die Frau eines Bauern stand kürzlich unter verdächtigen Umständen, was zur Verhaftung ihres Mannes führte. Im Verlauf des Verfahrens gelang es ein, er habe auf seinem früheren Gehöft bei St. Karon 8 oder 9 seiner Kinder, die er niemals aus dem Zivilstandesamt angemeldet hatte, getötet und ihre Leichen in seinem Garten vergraben. Bisher ist es nicht gelungen, die Leiber der Opfer dieses Mordens an dem angegebenen Orte aufzufinden.

Schuppeneinbruch — Vier Arbeiter getötet

Paris, 7. Jan. Auf dem Flugplatz Verre bei Marville stürzte gestern ein im Bau befindlicher Schuppen aus Eisenbeton von etwa 300 qm Grundfläche ein. Wegen des Sonntags arbeiteten im Augenblick der Katastrophe an dem Bauwerk nur zwölf Mann, von denen nach den bisherigen Feststellungen 8 oder 4 getötet wurden. Die übrigen Arbeiter wurden verletzt, davon vier schwer. Die Opfer sind fast ausnahmslos Spanier oder Portugiesen.

Großfeuer

Athen, 6. Jan. Durch ein Großfeuer wurde am Piräus ein Barackenlager, das etwa 350 Familien Wohnung bot, vernichtet.

Auf die Brücke angefahren

London, 7. Jan. Ein Personenzug rief in der Nähe von Wadpool auf eine dort neuerstellte Brücke. Durch den Anprall wurden fünf Personen getötet, weitere fünf schwer verletzt.

Opfer des Schneesturms

New York, 7. Jan. Bei den gestern über die westlichen und südlichen Staaten der Union hinweggezogenen Schneestürmen kamen nach den bisher vorliegenden Meldungen 16 Personen ums Leben.

Hoovers Goodwill-Reise beendet

Washington, 6. Jan. Mit der Ankunft des Schiffs „May“ in Old Point Comfort ist die Südamerikareise Hoover beendet. Hoover reiste unverzüglich nach Washington weiter.

Seite. Freie, die Golde, wurde durch Margarete Teschemacher stimmlich und berednerisch mehr als sonst profitiert; sehr zum Vorteil der Rolle. Als Froh sandte Valentin Haller ein paar tolle Löhne in die Götterwelt. Der Freis als grimmer Donner ergänzte das Götterensemble der Höhe, zu dem aus der Tiefe die Erde von Jellka Kottler kam; im Vortrag sehr eindrucksvoll, konnte sie die Umwelt stimmlich nicht ganz erschöpfen. Heute als wichtiger Jodel und Berg haub als ungezügelter Jodeler war das Rollenpaar. Die Trias der sehr zuverlässig gelungenen Rheinländer hier diesmal Guffa Heiken, als bewährte Führerin, Marianne Keller und Erna Mühl-Sailer als agibare Novizen. Am Schluß gab es anerkennenden Beifall. Dr. K.

Zwei Anekdoten

Der alte Kaiser Franz Josef hatte einmal der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde eine wertvolle Summe zum Erwerb einer neuen Orzel gestiftet. Das Instrument wurde gebaut, fiel aber keineswegs nach Wunsch aus, sondern zeigte recht erhebliche Mängel. Diernon hörte auch der Koller, und als eine Deputation der Musikfreunde, um sich für das Verdienst zu bedanken, zu ihm kam, bedauerte er, daß die Orzel verunglückt sei. Der Führer der Deputation, ein ehmaler Wiener, meinte gemächlich: „Najedat, das Schodet nicht, einer gekunkten Orzel steht man nicht in die Gorgel.“

Geinrich Grünfeld, der weltberühmte Cellist, bekam von den hohen Herren vor denen er spielte, gewöhnlich eine kostbare Arawattunadel geschenkt. Einmal sollte er seine Kunst auch vor dem Herzoge Ernst von Sachsen-Roburg-Gotha zeigen, vor Ernst dem Adler, so genannt, weil er alles in den Adelsstand erhob, was ihm irgendwie in die Nähe kam. Auch Grünfeld hatte heimlich auf diese Ständehöhnung geküßt, bekam jedoch auch hier nur die übliche Arawattunadel. In sein Sotel zurückgekehrt, fragte ihn ein Bekannter, wie die Sache ausgefallen sei.

„Wie erwartet“, antwortete Grünfeld, „Derzog Ernst hat mich in den ersten Adelsstand erhoben.“

nach in Schreckträumen wiederkehren. Die Verwandlungen Alberichs sind jenisch blisslos, das Gewitter, der Regenbogen (bei dieser herrlichen Musik!) eine Häufung technischer Unzulänglichkeiten ersten Ranges. So darf der „Ribelungenring“ einfach an unserer Bühne nicht ansetzen, und wenn das zwanzigmal mit der Kasse gegenwärtig nicht anders zu machen geht, dann arbeite man planmäßig darauf hin, daß eine Renberung eintritt. Wenn heute das Theater erklärt, es bereite eine neue Aufstellung des Rings vor, nur brauche es dazu Zeit (so viel wie Geld), dann werden sich alle gedulden, die es angeht, alle. Aber mit solchen jenischen Kompromissen ist keinem gedient; weder dem Theater, noch dem Publikum, am wenigsten dem Kunstwerk selbst.

Nach diesem jenischen Vamento kann leider auch die Darstellung nicht zu einem Ausdeißer Anlaß geben. Rudolf Horkula, der die musikalische Leitung hatte, gab sich gewiß allerhand Mühe bei der Vorbereitung. Doch dabei blieb es. Ein souveräner Wagnerdirigent ist er nicht; allzu harte Akzent legt er neben arge Farblosigkeit, die sich vor allem in der Tempirahme bemerkbar machte. Klangtechnisch wirkt sich dieser Mangel an Ausdeißer vor allem bei den Bläsern aus.

Auf der Bühne fand eine Leistung im Mittelpunkt: Regenshausers Voge. Rehn deklaratorisch ein Meisterstück, das die und da himmlisch noch einma Prägung verleiht. Wie aber dieser lichte Feuergeist sich durch die Handlung bewegt, ist in jedem Augenblick fesselt, seine große Erzählung schlingt selbst in dieser jenischen Umgebung in Barnankers Alkerich, die zweitwichtigste Partie des Werkes, blieb mit der schönen Baritonstimme etwas zu lehrisch. Seine besten Momente hatte der Künstler in der Ribelheimszene, wo er prächtige Gebilde des Ringes schmiedete. Ein neuer Wime häßte hier in Fritz Hartling über die Szene. Der hat und diesem Schmelde einen Schmelde gemacht? Die Stimme des Sängers reicht aus, um Wime zu charakterisieren, er braucht nicht auch noch die Reine dazu.

Dans Pablings Wotan hatte seine Göttlichkeit trotz einer menschlichen Blesur an der linken Hand nicht verloren; er war zumellen sogar von ganz besonderer Wucht. Als Frida fand ihm Erna Schlaters schöne Gesangsleistung zur

Städtische Nachrichten

57. Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten, Bäderobermeister Georg Schneider, fand dieser Tage im Sitzungssaal der Handwerkskammer die 57. Vollversammlung statt. Als Vertreter des Badischen Landesgewerbeamts war dessen Direktor, Oberregierungsrat Bucerius, erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wählte der Vorsitzende dem im September vorigen Jahres in Kammermitglied Schuhmachermeister Johann Gruber, Mannheim Worte dankbaren Gedankens, Sodann wurden die Regularien erledigt. Die Jahresrechnung für 1927, die sowohl vom Vorstand als auch von dem Revisionsbeamten des Bad. Landesgewerbeamts geprüft worden war, wurde abgenommen und genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Veranschlag für das Rechnungsjahr 1928, der sich im wesentlichen im Rahmen des Voranschlags für 1928 hält und die gleiche Umlage vorsieht, wurde aufgestellt. Die Vergütungssätze für Zeitverräumnisse und der Meisterprüfungsgebühren (letztere für Prüfungen, die mehrere Tage in Anspruch nehmen) wurden erhöht.

Zu dem Geschäftsbericht

wies der Geschäftsführer, Rechtsanwalt Ciermann, darauf hin, daß der Umfang der Geschäfte im Vergleich zu den Vorjahren im Jahre 1928 wesentlich zugenommen habe. Kein zahlenmäßig sei dies schon an der Zunahme der Posteingänge, die sich gegenüber dem Vorjahre um 25 Prozent vermehrt hätten, zu erkennen. Die Gründe für die gesteigerte Inanspruchnahme der Geschäftskasse lägen in der Hauptsache in der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks. Besonders hart sei die Notlage bei der Treuhandstelle und der Bucherei. Eine wesentliche Vereinfachung und Erspargnis in der Verwaltung könne dann erreicht werden, wenn die Handwerker den ihnen durch die gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen auferlegten Verpflichtungen auf dem Gebiete des Lehrlingswesens nachkommen würden. So seien im Jahre 1928 etwa 2000 Lehrlinge nicht rechtzeitig zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer angemeldet worden. Von den bei der Kammer eingehenden Lehrverträgen seien rund 50 Prozent unrichtig oder unvollständig ausgefüllt, so daß sie den Einsendern zurückgegeben werden müßten.

Der Geschäftsführer behandelte weiter Fragen der Verfassung und Verwaltungsreform, der Kreditversorgung des Handwerks und des Genossenschaftswesens. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde die Forderung der für die Befreiung der Handwerker von der Einkommensteuer geltenden Bestimmungen beschlossen. Ferner erklärte sich die Vollversammlung grundsätzlich damit einverstanden, daß die Geschäftsstelle mit den Handelskammern Mannheim und Heidelberg wegen der Errichtung gemeinsamer Gesellenprüfungsausschüsse für die Industrie und das Handwerk in Verhandlungen eintritt.

*

Ergebnisse der Viehzählung. Die Viehzählung in der Gemeinde Mannheim (Stichtag 1. Dezember 1928) ergab folgendes Resultat: Es waren vorhanden insgesamt 1746 Pferde (1927: 1833), 9 Esel, Maulfelle, Maultiere (1927: 10), 1938 Stück Rindvieh (1927: 1493), davon 109 Kalber unter drei Monate alt (1927: 123) und 819 Milchkühe (1927: 816), 8426 Schweine (1927: 8942), 473 Schafe (1927: 495), 1802 Ziegen (1927: 2189), 7400 Stück Geflügel (1927: 69 876), 4008 Kanarienvögel (1927: 4300), 188 Hienenspidler (1927: 264), 6308 Hunde (1927: 7129).

Todesfall. Ein bekannter und beliebter Mannheimer, Kaufmann Eugen Hellerbach, ist gestern im 70. Lebensjahr plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbenen, dem erst vor vier Monaten die Gattin im Tode vorangegangen ist, war lange Jahre Angestellter der Ba. Heinrich Waa. Am das katholische kirchliche und Vereinsleben machte er sich als Mitglied des Stiftungsrates der Heiliggeistspitalerei und als Präsident der Männerkongregation, des Schutvorstandes des Gesellenvereins und Mitglied des Vinzenzvereins verdient. Hellerbach, der aus Hardheim stammte, beschloß sein Leben im neuen Kolpinghaus. Er hinterläßt einen Sohn, der in Freiburg als Professor der dortigen Girozentrale tätig ist. Ein zweiter Sohn ist schon vor dem Kriege gestorben, ein dritter im Felde gefallen.

Das Buch: Albert Wassermann

Zuletzt hat ein Buch über Albert Wassermann geschrieben. Man kennt die Verehrung des bekannten Berliner Kritikers für den großen Schauspieler aus Wads vor einigen Jahren erschienenem Buch „Schauspieler und Schauspielkunst“. Unter bewunderter Betonung der Weltfähigkeit des Superlativs in geistigen Dingen nennt er dort Wassermann müde den größten heute lebenden Schauspieler. Man kennt die Bewunderung aus den Wads'schen Kritiken. Albert Wassermann, Weg und Werk eines deutschen Schauspielers um die Wende des 19. Jahrhunderts nennt Wad sein Buch. Der Verfasser widmet als seinem Helden, dem großen Menschenarbeiter selber als Zeichen einer dreißigjährigen nicht kritischen, aber grenzenlosen Liebe, Dankbarkeit, Verehrung.

Nach früher erschienenen kleineren Veröffentlichungen über Albert Wassermann — 1909 von Walter Turzinsky und 1920 Herbert Jhering — ist Wads' Buch die erste groß angelegte Monographie über diesen Künstler. Ohne Zweifel ist sie ein völlig gelungener Versuch, Entwicklung und Leben Albert Wassermanns zu zeichnen und dabei seine Stellung und Bedeutung im Wesen des deutschen Theaters und der Entwicklung wiederum des Theaters herauszuarbeiten. Die unendliche Schwierigkeit des Anfangers, die große Wandlung zur Höhe der Kunst und die noch schwierigeren höchsten Stufe der Anerkennung ist von einem der besten Kenner des deutschen Theaters in all ihren Verknüpfungen mit Zeitgeist und Kunstgeschmack verständnisvoll und klug geschildert. Wollte man Weg und Werk hier auch nur andeutend wiedergeben, müßte man das halbe Buch abschreiben.

Nur eine Bemerkung darüber, wie einzelne und zwar Kritiker von höchstem Rang, schon frühzeitig, als Wassermann viel mehr Anerkennung als Anerkennung gefunden hat, das Genie mitterten. Als Wassermann 1889/90 in Bern engagiert war, schrieb der Dichter Joseph Victor Widemann die Theaterkritiken für den Berner „Bund“. Damals schon prägte er das Wort: „Man wird in Deutschland bald in einem neuen und schönerem Sinn von dem Mannischen Geschlecht sprechen.“ In den „Freiheitstagen“ ist es in erster Reihe Fritz

Warum keine Schnellbriefkästen?

Ein typisches Gespräch

„Herr Schulze, hier ist ein ganz eiliger Brief. Würden Sie ihn selbst zum Briefkasten bringen? Sollte freilich nicht recht bald geleert werden, so müßten Sie schon zur Post fahren.“

„Aber Herr Meyer, ich habe noch 1000 viel...“

„Ja, das hilft nichts. Solange es in Mannheim noch keine Schnellbriefkästen gibt, müssen wir uns eben selbst die Mühe machen, obwohl unsere Arbeitszeit recht kostbar ist.“

„Schnellbriefkästen, was ist denn das?“

„Ich will es Ihnen erzählen. Schnellbriefkästen“ ist natürlich keine korrekte Bezeichnung. Genauer müßte man sagen: Briefkästen mit Schnelllieferung. Aber der Ausdruck hat sich nun einmal eingebürgert. In verschiedenen Oberpostdirektionsbezirken sind die Großstädte mit dieser Einrichtung versehen worden. An wichtigeren Plätzen sind die neuen Kästen aufgestellt, deutlich gekennzeichnet. Alle halbe Stunden kommt ein Kraftwagen mit Postwagen, um den Kästen zu leeren. In den Nachstunden mit schwachem Verkehr wird im allgemeinen stündlich geleert. Um jeden unnötigen Aufenthalt zu vermeiden, hat man durchweg die großen Säulenbriefkästen aufgestellt, in denen der Transportbeutel schon aufgehängt ist. Der Briefkasten braucht also gar nicht eigentlich „geleert“ zu werden, sondern der Kraftfahrer hat nur mit einem Handgriff den gefüllten Beutel gegen einen leeren umzutauschen. Wenn er auf seiner Fahrt die Beutel aus allen Schnellbriefkästen verkauft hat, bringt er sie zum Amt, um bald danach eine neue Rundfahrt anzutreten.“

„Das ist freilich sehr praktisch. Ob es sich denn für Mannheim lohnen würde?“

„Aber ganz bestimmt. In viele Kästen dürfen ja so wie so nicht aufgestellt werden, wenn die Einrichtung wirklichen Nutzen stiften soll. Bei einer größeren Anzahl Schnellbriefkästen müßten auch mehrere Kraftwagen fahren. Für Mannheim würde eine genügen. Man könnte Schnellbriefkästen aufstellen am Postamt, an der Redarstraße, an der Rheinstraße, in der Schlachthofgegend und vielleicht noch an zwei oder drei Punkten. Das wäre eine große Erleichterung für viele Betriebe, würde aber auch von zahlreichen Familien begrüßt werden. — Aber nun ist, wir haben allzulange geredet!“

„Oh elle schon, Herr Meyer.“

Am Abend kommt Schulze heim. Seine Frau erwartet ihn schon ungeduldig: „Endlich kommt du! Es ist ein Brief aus Frankfurt.“

„Aus Frankfurt? Sollte das die Stellung sein, um die er sich beworben hatte? Wenn das stimmt! Dann brauchte er nicht mehr für seinen Chef zur Post zu fahren! Was schrieb man? ... und so erwarten wir Ihre umgehende Antwort die Spätstunde...“ Also da blieb es aßen. Schnell einen Dampfen Abendessen und dann sorgsam gelesenen! So ein Brief will überlegt sein und es wurde 11/2 bis 2, sorgsam stiller und lauter gemalt, frantiert auf dem Schreibtisch lag. Schulze fürzte zum Briefkasten. „Räusche Perierung 8/1 Uhr“, mußte er da lesen. O, hätten wir doch Schnellbriefkästen in Mannheim! Das war der Stoffkeller, mit dem Schulze gerade noch eine Strophenbahn zum Bahnhof erwachte. —

Solche Gespräche, solche Gedanken sind in Mannheim an der Tagesordnung. Und wo sie nicht vorkommen, da weiß man halt noch nicht von den „Schnellbriefkästen“. Vielleicht denkt die Reichspost mal über den Fall nach, wenn möglich nicht zu lange. Aber wäre Gelegenheit, mal wirklich den oft verkündeten „Dienst am Kunden“ zu beweisen.

Verkehrsunfälle in Mannheim

Zusammenstoß. Auf der Schwiegerstraße riefen gestern abend ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer, der vom Rade abgestiegen wurde, trug einen Schlüsselbruch und einen Gehörnerischerletzung davon. Lebensgefahr besteht nicht.

Wagenbruch. Am Sonntag vormittag kurz nach 8 Uhr stach beim Anfahren an der Haltestelle Schwanestraße in Heidelberg die Achse eines Motorwagens der Linie 18. Der Reparaturwagen, der nach kurzer Zeit eintraf, beschränkte den beschädigten Wagen nach der Reparaturwerkstätte. Der Betrieb war nur kurze Zeit gestört und wurde etwa 1/2 Stunde lang eingeleitet aufrechterhalten.

Mannheimer gewesen, der dem Schauspieler die künftige Größe vorausgesagt hat.

Im zweiten Teil des Buches legt sich Julius Wad die Aufgabe, die Kunst des Künstlers losgelöst von den Zusammenhängen zu beschreiben. Er stellt ganz richtig diesen Teil hinter den Entwicklungsabgang zurück. Nach dem Vorwort des Mannes folgen die Porträts der Rollen. Und aus diesen Rollenporträts, den Analysen künstlerischer Einseitigkeiten, formt sich wieder die künstlerische Gesamtpersönlichkeit. Viele von den Verhalten, die da behandelt sind, saßen in Wassermann in den letzten 20 Jahren in Mannheim spielen: den Volkswind und den Colosse Krampion, Reichthum und Dilemma, den Striese und den Traumulus, nach dem Kriege den „Schöpfer“ in einem miserablen Stück und zuletzt Romand Diktator, zuletzt im vergangenen Jahre im Apollotheater den Doktor Wangel in der „Frau vom Meere“ und den Herrn von Esca in „Sänglers „Einmalum Weg“.

Wad sucht den Quell und das besondere Wesen der Wassermannschen Kunst aus dem Ineinanderstehen einer sehr alten Familientradition mit der Elementarkraft des schauspielerischen Genies.

Nicht nur für uns Mannheimer wichtig und lehrreich ist das 88 Druckseiten harte Kapitel, das wohl aus dieser Erkenntnis heraus das Buch einleitet. Es ist überschrieben: Die Wassermanns, Geschichte einer deutschen Bürgerfamilie. Ausgangspunkt für die Darstellung ist dieser Gedanke: Es ist nicht nur selten, sondern einzig, daß eine große alte Familie nach einer ganzen Anzahl anderer bedeutender Männer als höchstes Produkt einen Schauspieler hervorbringt, den höchsten der ganzen Nation in seinem Zeitalter. Und so läßt Wad die Familiengeschichte durch drei Jahrhunderte ablaufen, keine chronologische, noch weniger eine genealogische Geschichte. Er setzt auf, wie Friedrich Wassermann, Bankier und bayerischer Konsul in Mannheim, das große hübsche Haus am Markt baut, er beschreibt die goldene Hochzeit des ersten Bürger der Stadt, die dieser Friedrich Wassermann 1855 mit seiner Frau Wilhelmine, des Mannheimer Oberbürgermeisters Reinhardt Tochter, feiert. „Sonnenhöhe eines Bürgerhauses“ nennt Wad dieses Kapitel. Er begründet und erklärt, wie sich bei der wachsenden Verzerrung mit wunderbarer Geschwindigkeit das innere Anwesen der geistig betrachtenden, schließlich formen-

Veranstaltungen

Ball der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim

Vor Jahren stellte der Feuerwehrverband ein beachtliches Ereignis dar, ein Zusammenreffen des einheimischen Bürgertums. Es wurde es allgemein begrüßt, daß am Samstag noch längerer Pause diese alte Einrichtung wieder auflebte. Im Friedrichspark trafen sich auf Einladung des Oberkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Stv. Schlimm, zahlreiche Gäste. Unter ihnen bemerkte man folgende Vertreter der Behörden: Den Beigeordneten Dr. Jetter für den verhinderten Oberbürgermeister, die Stadträte Haas und Hundmig, Polizeidirektor Dr. Bader, Regierungsrat Dr. Helm, ferner den Oberkommandanten Breiter. Von anderen Behörden waren eingeladen: Branddirektor Baukoni, Leiter der Mannheimer Berufsfeuerwehr, Branddirektor Platter und Adjutant Schanzenberger von der städtischen Feuerwehr Frankfurt, aus Ludenburg der Vorsitzende des 4. Feuerwehrkreisesverbandes Agricola, Hauptmann Rieckhäuser und Herr Hertzinger. Von Berufsfeuerwehren waren vertreten die Firmen Kays, Benz, Wehringer Söhne, Jellhoff Walldorf, von außerhalb die Kommandanten Kegelher und Schumann aus Frankfurt anwesend. Nach den schneidigen Klängen der Feuerwehrkapelle unter ihrem Dirigenten Mohr wurde viel getanzt. Vor allem kam der alte schöne Rundtanz zu Ehren. Eine Tombola schloß ebenfalls nicht. Die ganze Veranstaltung war wohl gelungen und zeigte, daß die Erneuerung der alten Sitte allgemeine Zustimmung gefunden hat.

Sonntagskonzert im Hofgarten

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren — Offensiv die Mädchen die Hester und die Lären — ei warum, ei warum — ei bloß wegen dem Schildkröte, Schildkröte — dumml! So sonntagsfröhlich war das „Schildkröte“ Fräulein. Es zwängt uns auch heute noch in seinen Genu, wie man aus den sonntäglichen Resendelungen der Militärkonzerten im Hofgarten leicht feststellen kann. Und besonders groß ist die Begeisterung, wenn eine so feine Kapelle wie das vollständige, weit aus jungen Beuten bestehende Musikkorps des III. (3. Reg.) Bataillons Inf. Reg. No. 14 unter der temperamentvollen Leitung Obermusikleiters W. Bernhagen so flott darauflos schmettert. Am liebsten hätte man eigentlich nur Wünsche gehört, da man den abgibt sehr fein heranzubereiten ersten künstlerischen Teil des Programms auch sonst einmal zu hören bekommt. — Aber Wärsche, Wärsche, die einem so ins Blut fahren, wie die alten Originalwärsche und die frisch klingenden Bearbeitungen von Bernhagen und Boettge — solche Wärsche werden zu einer musikalischen Kost, die extra gut mundet. So herrliche denn auch eine große Freude, die das von Herrn Schran inskrib und rühmlich sehr schön gelobene Fiedelsolo nur versteht.

Verbandsausstellung Badischer Kaninchenzüchter

Eine Landesverbandsausstellung des Badischen Kaninchenzüchterverbandes wurde am Samstag und Sonntag in den Räumen des Waldhof-Restaurants durch den Kaninchen- und Geflügelzüchterverein „Vorwärts“ E. B. Mannheim-Neudorf, anlässlich seines 25jährigen Jubiläums veranstaltet. Die reich besuchte Ausstellung wurde am Samstag miting mit einer kleinen Feier eröffnet. Der Ehren-Gewinnende Bode begrüßte die Erschienenen, besonders den Beigeordneten Voeß als Vertreter des Oberbürgermeisters und die Vertreter der Stadt. Die Hauptansprache hielt Landesverbandsvorsitzender W. H. Er kennzeichnet treffend die Bedeutung der Kaninchenzucht und begrüßte es, daß endlich in Mannheim die Bestrebungen für die Züchter festgehalten seien. Ferner richteten anerkenntliche Worte an die Versammlung Beigeordneter Voeß, Stadtrat Sah und Stadtschatzer Dr. Lehmann als Vorsitzender des Kaninchenkomitees.

In die Erläuterung schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an. Fast 600 Kaninchen wurden gezeigt. Bei günstigeren Raumverhältnissen hätten noch etwa 200 Tiere mehr aufgestellt werden können. Nach derartigen Veranstaltungen würde die städtische Kaninchenzucht zugute kommen können. — Den Gästen mochten die schweren Kassen, unter denen einzelne Tiere über 17 Pfund wogen Da gab es delikate Atelea, graue und weiße, deutsche Fleischschafchen, die deutschen Widder mit den eigenartig ähnelnden Ober-, französische Meisen-Silber, große und kleine Ghinshilf, blau und weiße Wiener, dann, nicht in geringerer Anzahl, Hannover, Harde und Hefenkaninchen, Japanica, Haske, Fähringer, Eng-Australien, englische Scheden in verschiedenen Farben, Marburger Reb, Braun-, Weiß- und Grau-Silber, verschiedene Holländer, Russen, Peremilla und einige wunderschöne Angora-Kaninchen. Besonders Interesse fanden die ausgestellten Kaninchen. Die verhältnismäßig junge Züchtung heißt nämlich ein eigenartig zurechtgerichtetes Fell. Das erleichtert die spätere Verarbeitung erheblich, da das sonst notwendige Scheren der feste ganz überflüssig wird. Was sich aus Kaninchenstellen alles herstellen läßt, zeigte eine Kundschau von Pelzen des Verbandsbauern.

In allen Abteilungen konnten Ehrenpreise verliehen werden. Diese Preise waren gestiftet von der Badischen Kaninchenzüchterkammer, vom Landesverband selbst, von einzelnen Bauern, vom Kreis und von der Stadt Mannheim, ferner von einer Anzahl Privatpersonen.

Diebstahl auf einem Rheinschiff. Auf der Strecke Düsseldorf-Mannheim ver schwanden von einem Schiff neun Riken Perfil mit je 50 Paketen.

den Kraft vollzieht, wie gleichzeitig die Ausforderung der desigehaltenden sozialen Stärke einsetzt. Die vier Brüder noch Kaufleute, aber sie sind es nicht mehr so selbstbeständig und gern wie ihre Vorfahren; sie sind auch nicht mehr in diesem sensationellen und härtesten Maße wirtschaftlich erfolgreich.

Kritische Betrachtungen über die beiden politischen Äyde aus dem Hause Wassermann schloßen sich an: Ueber Friedrich Daniel, den Parlamentarier von 1848 und Ernst, den Parlamentarier der Kaiserzeit, beide gesehen aus dem Blickwinkel der Weite und im Bemühen ihrem Wirken gerecht zu werden. Das Familien- und Stadtergebnis ist herausgehoben, als 1880 Dr. August Wassermann, der Heldenpieler als Wad von Mannheimer Nationaltheater auftritt und als Urieel Neofia von seinen Landdeuten kürtlich gefeiert wird. Eine ähnliche Ehrensonnen wiederholt sich 1904, als der Dunkel den Thron Mannheimer Intendanten innehat — damals war es noch ein Thron — und der inzwischen berühmte gewordenen Kesse Albert zum ersten Male seit seinen Anfängen an Schillerplatz gastiert und triumphiert.

So ist das Buch Wads für Mannheim besonders interessant, auch deshalb, weil in dieser Familiengeschichte ein Stück Stadtgeschichte eingeschlossen ist, beides von außen gesehen und aus diesem Grunde vorurteilslos beschrieben, vom Künstler und Werketen nicht vom Historiker oder Soziologen betrachtet.

Das Buch „Albert Wassermann“ ist mit seinen 48 Bildnissen im übrigen zugleich ein Vollenkhauduch des großen Menschenarbeiters.

© Willi Bernshelms (Mannheim): „Sieben Ränge aus einem Frühling“ (Verlag Fischer u. Jagenberg, Köln) kamen in Nürnberg zur erfolgreichen Erkauführung. So schreibt die „Nürnbergischer Bürgerzeitung“: „... ein beschränkter langer Komposit; das lassen seine „Sieben R.“ erkennen, die in einer dankbar geführten Singstimme und dem durchsichtigen Fagottport viel Können verraten. Die Stimmung der Liederungen ist durchweg gut getroffen.“ Das „S. H. r. Blois“, B. Gernsheim hat ihr ihre zarbesetzte Kritik die lustigen Regler gezogen, die geföhrenen Empfindungen ansprechen und durch eine überaus hübsche, vorzügliche Folypunkte recht intime Wirkungen hervorbringt.“

Mannemer Bildsinf

Die Revue als Nachvorstellung im Niederkranz

Der Niederkranz e. V. Mannem war schon vor dem Kriege in bezug auf Originalität und Qualität seiner karnevalistischen Veranstaltungen tonangebend. Man braucht sich nur an die wirklich glänzenden Sitzungen im Nibelungenaal mit Ballettreden, die in bezug auf Geist, Witz, Humor und Satire das vollkommenste auf karnevalistischem Gebiete waren, zu erinnern, um den Wunsch regt werden zu lassen, daß der Vorstand des Niederkranzes sich im nächsten Jahre entschließt, zur alten Tradition zurückzukehren. Mit dieser Anregung soll aber keineswegs der Wert der

Revue Mannemer Bildsinf

angezweifelt werden, die am Samstag im Rahmen eines Balls im Nibelungenaal aufgeführt wurde. Mit so glänzendem Erfolge, daß auf allgemeines Verlangen sogleich eine Wiederholung folgen wird. Die Regie der sehr stark besuchten Veranstaltung ist darunter, daß man sich erst nach Schluß der Vorstellung des Nationaltheaters in den Nibelungenaal begeben konnte. Etz Uhr, der vorgesehene Beginn der Nachvorstellung, war längst vorbei, als der auf der Empore untergebrachte Lautsprecher das erste Bild ankündigte. Auch die unendlich langen Pausen wurden zum Teil recht unterhaltend durch den Mitspieler (Sepp Hamburger) ausgefüllt, der sich nicht nur auf die Bildbesprechung beschränkte, vielmehr auch mangelndes aus der nur im Manuskript vorhandenen Vereinskochinnszeitung rezipierte und sogar viel Heiterkeit erregende Sprachstudien trieb, als er das Auditorium auf das Pariser Bild vorbereitete. Schließlich kopierte Herr Sepp Hamburger vorzüglich Paßberg. Der starke Beifall rief ihn vor den Vorstand, wo er nochmals die verdiente Anerkennung für seine bravouröse Bemittelung entgegennehmen konnte.

Das erste Bild „Im Habereck“

seht die bekannte und beliebte Urmannemer Wirtin mit dem Wirt (E. Friedr. Ross), der Wirtin (Eda Reiter), den Stammtischgästen (Otto Fickel und Fritz Jeselsohn), der Kellnerin Blasen Himmerzell (Alice Droller), den Mannemern Kuvzelberger (Paul Bronker) und Schildbude (Willy Oppenheimer). Es entwickelte sich zwischen einem Hamburger (Max Mandl) und den eingeweihten Gästen ein Disput, wobei der vielgereiste Hamburger den Mannemern vorwirft, daß sie sich zu wenig die Welt ansehen. Das Ergebnis der an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig lassenden Unterhaltung ist der Beschluß sämtlicher Gäste, zu denen sich noch Germaine Pfeilbrunn, Elise Mayerich und Erna Jakob gesellen, unter Führung des Hamburgers eine Reise um die halbe Welt anzutreten. Als sich zum zweitenmale der Vorhang öffnet, blicken wir auf das Verdeck des Casandampfers, auf dem die Mannheimer Reisegesellschaft von Hamburg aus die Fahrt nach Japan und Indien unternimmt. Im Vordergrund ist Kokreiffon. Hinsehen Himmerzell ist hier der „Stein des Antikes“, weil ihre von der Großmutter geerbte Reisetasche verschiedene zu verlassende „Ausrüstungsgegenstände“ enthält. Heiterkeitsschürme durchbrausen das Haus, als der Inhalt durch den Zollbeamten (Fritz Baer) als Tageslicht befördert wird. Hinsehen, die in unersättlichem Mannemertum entzückt protestiert, wird schließlich durch die Zollbeamten auswillig von der Szene befördert. Außer dem schmalen Steuermann (Theo Oppenheimer) stellt sich ein Nagler (Eugen Schleich) vor, der mit seinem „Song“ großen Beifall findet. Acht reizende Matrosen (Grete Heinemann, Rolf Kahn, Adli Pöbberger, Ilse Michel, Edith Sommer, Renate Stern, Käte Strauß und Renate Wildberg) führen einen prächtigen Tanz auf.

In Japan

betritt sich das dritte Bild. Man sieht in den blühenden Garten eines japanischen Teehauses, das acht niedliche Geisha (Grete Bierig, Gretel Bodenheimer, Blanka Grünhut, Käte Bek, Marie Firsch, Hilde Kaufmann, Hilde Wölke und Eda Reiter) beherbergt. Im Hintergrund eine entzückende Meerlandschaft. Acht Tänzerinnen, wandelnde rote

japanische Paternen (Hilde Baer, Lily Böhr, Josef Dreijuh, Friedel Hamburger, Liselotte Holland, Ruth Jander, Mini Jeselsohn und Euse Neuberger), unterhalten die Reisegesellschaft ebenso gut wie zwei Geisha (Ilse Strauß und Lily Weichmann), die grazilös tanzen und Soli aus „Butterfly“ und „Geisha“ sehr beifallswürdig singen. Von Tokio geht die Reise weiter nach Kalkutta. In einem Buddhalienwelt ist ein Ader Fritz Voehl der charakteristische Anführer. Eine Tempeltänzerin (Toni Ottenheimer) weiß den goldenen Buddha (Richard Firsch) demnähen zu faszinieren, daß er lebendig und zum Tanzpartner wird. Der Tanz, eine sehr beachtenswerte Leistung, die über das Dilettantische weit hinausging, mußte beifallsicherweise wiederholt werden. Acht indische Tänzerinnen (Selma Dreijuh, Minna Fische, Martianne Holland, Hilde Veit, Ilse Veit, Ilse Neuberger, Lily Weill und Gertrud Wolf) gefielen nicht minder. Das Schlußbild zeigt ein Pariser Kabarett. Hinsehen Himmerzell, die überall das große Wort führt, ist immer noch bei der Partie. Eine brillante Breitbildner (Mini Bodenheimer) singt ein Solo. Die Bedienung — solche Kellner würden auch hier Freude machen — ist pariserisch. Die Aht (Grete Bierig, Ilse Firsch, Grete Jeselsohn, Erna Kahn, Hilde Wölke, Selene Ottenheimer, Lily Ottenheimer und Erna Raphael) sorgen nicht nur für das Wohl der Gäste, sie tanzen auch ganz reizend, ebenso vier Appachenpärchen (Gerti Blum, Hilde Frank, Grete Firschland, Ilse Kaufmann, Lily Lehmann, Ruth Seelig, Alice Ballenstein und Margot Wartensleben).

Als sich sämtliche Mitwirkende zum Schlußbild vereinigen, als sämtliche Tanzgruppen aufmarschierten, da hätte die Bühne noch einmal so groß sein müssen. Ein Extralob verdient Karl Marx, der auf die Schultern gehoben wurde. Wenn man sich vergegenwärtigt, wach unendliche Mühe es macht, mit Dilettanten eine derart künstlerisch wertvolle Revue herauszubringen, dann war diese Ehrung des bewährten Rezensenten durchaus berechtigt. Als Schöpfer des Textbuches zeichnete Hanns Fickel ein, Sepp Hamburger, Theo Oppenheimer, Paul Bronker und Willi Ullmann verantwortlich. Paul Bronker war auch als Vortragsführer hervortretend. Nicht minder Max Mandl, der sich in seiner Vortragweise so gut wie gar nicht von einem Berufsredner unterscheidet. Die auch inhaltlich vielsagenden Soli dieser beiden überaus gewandten Herren waren wieder Hauptstützen. Kapellmeister Max Singheim, der die Kapelle Feder mit viel Umsicht und Temperament leitete, hatte eine die Handlung recht charakteristisch unterstreichende Musik zusammengestellt. Die schmissig und klänglich zur Wiedergabe gelangte. Josef Faber hatte ganz entzückende Bühnenbilder geschaffen, die viel zu der großen Wirkung der Revue beitragen. Es ist ihm hoch anzurednen, daß er sich nicht in phantastische Verlor, sondern das einfache und natürliche bevorzugte. Willi Gundersheimer hat beim Entwurf der im Atelier der Fa. E. Fischer-Riegel angefertigten Kostüme wieder einen Geschmack in Form und Farbe entwickelt, der die größte Anerkennung verdient. Ihr ist es vornehmlich zu verdanken, daß die Tanzgruppen eine wirkliche Augenweide waren. Aber auch Alfred Frey, der bei der Auswahl der Tänzerinnen dafür sorgte, daß das ästhetische der Weiblichkeit des Niederkranzes sich den Mäßen der Einbürgerung unterzog, die auch für Herrn Frey wieder nicht gering waren.

Es war halb 9 Uhr, als sich der Vorhang zum letztenmal vor dem viel umjubelten Schlußbild schloß. Das Publikum beachtete sich hochbefriedigt in den Nibelungenaal zurück, wo nach den lodenden Klängen zweier Jazzbands (Kapelle Becker) das Ballett bis um 5 Uhr fortgesetzt wurde. Man konnte herbei wieder eine große Anzahl hochgelegener Toiletten bewundern, eine Besonderheit, die im Niederkranz ebenfalls Tradition ist. Mit berechtigtem Stolz darf der Vorstand auch auf diese gesellschaftliche Veranstaltung zurückblicken, die vor allem wieder zeigte, daß der Niederkranz den erforderlichen Nachwuchs besitzt, der durchaus dazu geeignet ist, die altbewährte Tradition hochzuhalten. Sch.

gung der durch die Sachträge verursachten schlechten Wasser- verhältnisse die Durchführung der notwendigen Ringstellungen vor. 4. Mitteilung der Gemeinderrechnungen nebst Nebenrechnungen für die Rechnungsjahre 1924/25, 1925/26, 1926/27 und 1927/28. 5. Rechenschaftsbericht zu den unter Ziffer 4 genannten Rechnungen. Diese Vorlagen wurden einstimmig angenommen und aus Sparmaßregeln auf die Durchführung der Gemeinderrechnungen verzichtet. 6. Festlegung der Zahl der Mitglieder des Rechnungsprüfungsausschusses, wobei sich das Kollegium für die Höchstzahl von 5 entschied. 7. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses. Hierbei wählte der Vorsteher auf Wunsch aus der Mitte des Kollegiums längere Ausführungen über die unliebsamen Vorgänge bei der ersten Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses, die seitens der Behörde wegen verschiedener Formfehler beanstandet wurde. Nachdem die Wahl auf rechtmäßigem Wege vollzogen ist, darf man annehmen, daß mit der Erledigung dieses Streitpunktes endlich einmal Ruhe zum Nutzen der Allgemeinheit einkehren wird. Es wurden gewählt: Otto Brenninger, Friedrich Grimm und Johann Rifol. Jeder mit je 57 Stimmen, Hr. Körner mit 50 Stimmen und Ludwig Bünnes mit 54 Stimmen.

3. Friedrichsfeld, 7. Jan. In der jüngsten Gemeindevorstandssitzung wurde beschlossen, das Geschäft des Martin Eichhorn auf Genehmigung zum Betriebe der Volkswirtschaft „zur Hofe“ zu befürworten und die Bedürfnisfrage zu bejahen. — Dem Landesverband Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgeldbesitzer e. V., Ortsgruppe Mannheim, wurde für 1928 ein Beitrag bewilligt. — Dem vorliegenden Beitrag mit A. Uhrig über Beaufsichtigung der laufenden Arbeit Bauarbeiten wurde zugestimmt. — Den Erwerbslosen und Ausgesetzten wurde eine Gemeindegeldhilfe bewilligt.

4. Hirschhorn, 3. Jan. In der jüngsten Gemeindevorstandssitzung wurde bekannt gegeben, daß auf den von dem Gemeinderat in nachstehender Sache am 18. vor. Mts. gefaßten Beschluß inzwischen auf Antrag des Rechtsanwalts Jels in Überbach als Bevollmächtigter des Johann Schmidt und Joh. Ph. Lang 1 dahier ein Termin am hiesigen Amtsgericht stattgefunden hat. Die Gemeinde ist nunmehr bereit, den Kanal reinigen zu lassen, jedoch übernimmt die Gemeinde keinerlei Ersatzansprüche der Hausbesitzer hierwegen. Der hier in Betracht kommende Kanal soll vom Hause des Joh. Schmidt ab gegen die Helmstraße zu geführt und in den dort bereits bestehenden Kanal eingeleitet werden. — Wegen der von dem hiesigen Turnverein und Fußballklub angeregten Entwässerung des Sportplatzes soll zunächst oben an der Jahnstraße ein Graben gezogen und ein gekannter Entschärfung angelegt werden. Von da ab ist das Wasser mit Kanal in das alte Bett der Bachstraße zu führen. — Von der Deutschen Gasolin-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. wird beabsichtigt, auf dem der Gemeinde gehörigen Weggelände beim Gasthaus zum Naturalien gegenüber dem Postamt Hirschhorn eine Tankanlage zu errichten. Da diese Anlage, wie bemerkt, auf Gemeindegelände errichtet werden soll, erteilt der Gemeinderat nicht seine Genehmigung. — Die Bewährung von Winterbeihilfen für 1928/29 wurde nach den aufgestellten Richtlinien an Sozialrentner und Oridarme genehmigt. Erwerbslose und Arbeitslosengeldempfänger kommen dabei nicht in Betracht.

Kleine Mitteilungen

Bürgermeister Albert Wirth von Opplingen feierte am Sonntag sein 25jähriges Amtsjubiläum. Am 18. Dezember 1903 ist er zum ersten Male zum Bürgermeister gewählt worden. Bürgermeister Wirth erfreut sich großer Beliebtheit.

In vertraulicher Sitzung verhandelte der Bürgerausschuß Waldshut über die Vereinnahmung von Dogern mit Waldshut. Aus den Ausführungen des Bürgermeisters und den Worten der Bürgerausschussmitglieder kann die Ueberzeugung heraus, daß es im Interesse von Waldshut und Dogern liegt, möglichst schnell zu entsprechenden Verhandlungen zu kommen. Weiter kam zum Ausdruck, daß für die Eingemeindung von Dogern eine Grundlagung zu schaffen sei, in der auch die berechtigten Belange beider Orte berücksichtigt werden. Der Bürgerausschuß erwächtigte einstimmig den Gemeinderat zur baldigen Anbahnung von Verhandlungen, gegebenenfalls unter Zuhilfenahme staatlicher Behörden.

Auflösung der Wolkendecke im Schwarzwald

Frühvolker Dreikönigs-Sonntag — Raufreilandschaft bei wolkenlosem Himmel — Starke Sportbetrieb

Der Dreikönigsstag hat nun endlich zu dem starken Frost im Schwarzwald und dem Reuschnee der vergangenen Tage noch das Letzte gebracht, was zu einem vollendeten Wintertag gehört: die Sonne! Die über dem Gebirge von etwa 600 Meter aufwärts lagernde Wolkendecke oder Schneehülle, die am Samstag abwärts sich ausbreitete und auf 800 heruntersank, begann sich in den Nachmittags zum Sonntag zu lockern und löste sich rasch bis auf kleine Reste auf, sodass man in der Hauptfläche von einem wolkenlosen Dreikönigs-Sonntag sprechen kann. Bei kalter, schnittiger Luft erwachte das Gebirge im hellen Sonnenschein, der eine hervorragende schöne Raufreilandschaft beleuchtete. Dazu kam die geringe Luftbewegung, nachdem der Nordost sich gelockert hatte, so daß man die Winterpracht dieses Tages voll auskosten konnte.

Mit dem Verschwinden der Wolkendecke setzte durch die nächste Ausstrahlung eine

Beschärfung des Frostes

ein, die aber noch nicht ganz sich auswirkte, weil die Aufklärung erst während der Nachmittags erfolgte. Immerhin kann eine Ausnahme des Frostes um rund zwei Grad festgestellt werden. Die Temperaturrückgänge werden sich, wenn der Himmel klar bleibt, was am Sonntagabend noch der Fall war, erst am Montag ganz zeigen. Für den Sonntag liegen die Temperaturen zwischen acht und zwölf Grad in der Hauptfläche. Die Schneehöhen hatten sich nicht mehr verhärtet, was für Vögel, die von dem Reuschnee nur weniger bedecken hatten, nicht eben vorteilhaft war. So mußte der Skilauf bis teilweise Beschneidungen aufzulegen. Erst über 600 Meter war es möglich, freizügiger auf den Hölzern umzugehen, während es in den Hochlagen sehr schon war. Aber auch in Mittellagen wiesen die Windstattenanlagen, in denen der leichte Reuschnee zur Ruhe gekommen war, gute Verhältnisse auf. Die Schneehöhen belaufen sich zwischen 20 und 30 cm. Was man vielleicht da und dort an Vorsicht mehr anwenden mußte, wurde durch die ideal schöne Landschaft ausgeglichen. Die Rodelbahnen hätten auch noch Reuschnee brauchen können, um Reusen zu ermöglichen. Sonst waren sie für den Taggebrauch sehr gut, aber teilweise im Bodenbelag vereist und daher für Reuschnee zu gefährlich. Aus

diesem Grunde wurde das Verbandsrodelrennen um den Silbernen Becher von Triberg um eine Woche verschoben. Ganz ausgezeichnet waren die Eisbahnen, die eine fabelhafte Belegenheit zum Eisport boten und alles hergaben, was man erwarten konnte. Triberg konnte bereits innerhalb sechs Tage seine vierte größere Eisveranstaltung unter Dach bringen. Neben dem reinen Sportbetrieb war auch der allgemeine Wintererfolg zum Genuß der Landschaft fast, zumal die Höhenstrassen für die Kraftwagen mit Ausnahme des Feldberg offen und gut fahrbar sind.

Kommunale Chronik

Bürgerausschuss-Sitzung in Waldorf

1. Waldorf, 7. Jan. Am Freitagabend fand im Bürgerausschußsaal unter dem Vorsitz von Bürgermeister Traut eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Die Gegenstände der Tagesordnung waren: 1. Erwerb des Grundstücks Pfl. Nr. 697 im Flächenmaß von 3,88 Ar Ackerland in den St. Högner Brackern zum Preise von 500 RM. und Bewilligung der Mittel für die Zahlung des Kaufpreises. Das Grundstück ist vorgelesen zur Verlegung der Wasserleitung in der Verlängerung Biegelstraße und einer künftigen Wasserwerkleitung. 2. Erwerb des Grundstücks Pfl. Nr. 1484 im Rodenauerpfad im Flächenmaß von 7,3 Ar zum Preise von 200 RM. zwecks Anlage eines Weges. Die beiden Vorlagen wurden vom Kollegium mit 10 gegen 38 und 22 gegen 30 Stimmen bei einer Stimmenthaltung aus dem Grund abgelehnt, weil der Kauf ohne die vorherige Zustimmung des Bürgerausschusses während der Urlaubzeit des Bürgermeisters in das Grundbuch eingetragen wurde. 3. Bewilligung der Mittel zur Verlegung der Wasserleitung in der Verlängerung Biegelstraße in Höhe von 260 RM. Mit zum Anwesen der Firma Fuhrer-Wiesloch. Die Mittel sollen durch Anleihen Deckung finden. Bei der Abstimmung ergab sich mit 10 gegen 35 Stimmen Ausnahme. Besonders die Redner der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktionen ließen bei dieser Vorlage in Anbetracht der großen Erwerbslosigkeit den Antrag auf Aufstellung eines Notkreditanstaltungsprogramms, dessen Umfang mindestens soweit gebe, daß die produktive Erwerbslosenfürsorge in Anspruch genommen werden könne. Gemeinderat Wilhelm Weg schlägt zur Bewilligung

Verbreitung
bürgt für
Erfolg!

Inventur-
Ausverkaufs-
Anzeigen

werden in Mannheim und Umgebung am meisten gelesen und beachtet in der

Neuen
Mannheimer
Zeitung

Vertreterbesuch Tel. 24951

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wie wird die Adler-Sanierung?

Werte erwartet 2:1

In der Frankfurter Börse richtete sich das Augenmerk in der letzten Zeit in der Hauptsache auf den Kurs der Adler-Werte vornehmlich der Adler-Werte. In Frankfurt a. M. dieser war besonders auf dem Januar und auf Ende Februar niedriger als der Restkurs. Nach an sich wohl berechtigten Erwartungen an der Frankfurter Börse kommt zum Ausdruck, daß das Geschäftswesen nach dem letzten zum letzten Jahresabschluss am Ende des Jahres 1928 sich im Vergleich mit dem Vorjahr (1927) als ein Jahr der Prosperität darstellt. In der Bilanzierung der Adler-Werte ist die Bilanzierung der Adler-Werte für die Jahre 1928/29 eine nicht gerade glänzende Bilanz. Auch heute noch ist ein künftiger Aufschwung von Adler-Werten nicht zu erwarten. Infolgedessen ist wohl mit den Sanierungsmaßnahmen bei der Adler-Werte zu rechnen. Auch bei der vorerwähnten Bilanzierung der Adler-Werte ist die Bilanzierung der Adler-Werte für die Jahre 1928/29 eine nicht gerade glänzende Bilanz. Auch heute noch ist ein künftiger Aufschwung von Adler-Werten nicht zu erwarten. Infolgedessen ist wohl mit den Sanierungsmaßnahmen bei der Adler-Werte zu rechnen.

Das Tempo der Realisation der Adler-Werte wird wohl etwas in sich selbst und andererseits war die Entwicklung der Adler-Werte langwieriger als man erwartet hatte. Unter den Behörden, die erheblich angewandten sind, sind, was Wertprodukte anlangt, nur neue Anlagen, die im Verhältnis leicht am Markt zu bringen sind. Die Realisationen sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wichtigster Gewinn. Nach einer Prüfler-Bildung der Adler-Werte im ersten Halbjahr 1928 über 100 Mill. Franken gegen 100 Millionen im ganzen Jahr 1927. Auf der Bilanzierung der Adler-Werte wurden drei neue Dividenden erreicht, welche eine erhebliche Verbesserung der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

markt zur Verfügung. Auch die Tatsache, daß in diesem Jahre ein erhebliches Maß an Realisationen der Adler-Werte zu erwarten ist, ist ein Zeichen für die Prosperität der Adler-Werte.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Börsenberichte vom 7. Januar 1929

Mannheim abgelehnt

Trotz weiter rückgängiger Börsenstände erlaubte die Börse weiter abwärts, so daß die ersten Kurse der folgenden Terminwerte bis zu 4 v. H. unter den Samstag-Schlusskursen lagen. Manz empfand es jedoch nicht als Zeichen der Schwäche, da die Adler-Werte in der letzten Zeit in der Hauptsache auf den Kurs der Adler-Werte vornehmlich der Adler-Werte. In Frankfurt a. M. dieser war besonders auf dem Januar und auf Ende Februar niedriger als der Restkurs.

Frankfurt schwächer

In Berlin der neuen Woche erfuhr die Tendenz eine Abschwächung. Die Spekulation blieb bei der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Berlin schwankend und schwächer

Die man schon vermuthet annehmen, war das Geschäft an der Berliner Börse zu Beginn sehr gering. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Wandlung der Adler-Werte. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt. Die Adler-Werte sind in erster Linie durch den Rückgang der Adler-Werte bedingt.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse vom 7. Januar		Frankfurter Börse vom 7. Januar		Berliner Börse vom 7. Januar	
10% Reichsanleihe 1928/29	100,00	10% Reichsanleihe 1928/29	100,00	10% Reichsanleihe 1928/29	100,00
10% Reichsanleihe 1929/30	100,00	10% Reichsanleihe 1929/30	100,00	10% Reichsanleihe 1929/30	100,00
10% Reichsanleihe 1930/31	100,00	10% Reichsanleihe 1930/31	100,00	10% Reichsanleihe 1930/31	100,00
10% Reichsanleihe 1931/32	100,00	10% Reichsanleihe 1931/32	100,00	10% Reichsanleihe 1931/32	100,00
10% Reichsanleihe 1932/33	100,00	10% Reichsanleihe 1932/33	100,00	10% Reichsanleihe 1932/33	100,00
10% Reichsanleihe 1933/34	100,00	10% Reichsanleihe 1933/34	100,00	10% Reichsanleihe 1933/34	100,00
10% Reichsanleihe 1934/35	100,00	10% Reichsanleihe 1934/35	100,00	10% Reichsanleihe 1934/35	100,00
10% Reichsanleihe 1935/36	100,00	10% Reichsanleihe 1935/36	100,00	10% Reichsanleihe 1935/36	100,00
10% Reichsanleihe 1936/37	100,00	10% Reichsanleihe 1936/37	100,00	10% Reichsanleihe 1936/37	100,00
10% Reichsanleihe 1937/38	100,00	10% Reichsanleihe 1937/38	100,00	10% Reichsanleihe 1937/38	100,00
10% Reichsanleihe 1938/39	100,00	10% Reichsanleihe 1938/39	100,00	10% Reichsanleihe 1938/39	100,00
10% Reichsanleihe 1939/40	100,00	10% Reichsanleihe 1939/40	100,00	10% Reichsanleihe 1939/40	100,00
10% Reichsanleihe 1940/41	100,00	10% Reichsanleihe 1940/41	100,00	10% Reichsanleihe 1940/41	100,00
10% Reichsanleihe 1941/42	100,00	10% Reichsanleihe 1941/42	100,00	10% Reichsanleihe 1941/42	100,00
10% Reichsanleihe 1942/43	100,00	10% Reichsanleihe 1942/43	100,00	10% Reichsanleihe 1942/43	100,00
10% Reichsanleihe 1943/44	100,00	10% Reichsanleihe 1943/44	100,00	10% Reichsanleihe 1943/44	100,00
10% Reichsanleihe 1944/45	100,00	10% Reichsanleihe 1944/45	100,00	10% Reichsanleihe 1944/45	100,00
10% Reichsanleihe 1945/46	100,00	10% Reichsanleihe 1945/46	100,00	10% Reichsanleihe 1945/46	100,00
10% Reichsanleihe 1946/47	100,00	10% Reichsanleihe 1946/47	100,00	10% Reichsanleihe 1946/47	100,00
10% Reichsanleihe 1947/48	100,00	10% Reichsanleihe 1947/48	100,00	10% Reichsanleihe 1947/48	100,00
10% Reichsanleihe 1948/49	100,00	10% Reichsanleihe 1948/49	100,00	10% Reichsanleihe 1948/49	100,00
10% Reichsanleihe 1949/50	100,00	10% Reichsanleihe 1949/50	100,00	10% Reichsanleihe 1949/50	100,00
10% Reichsanleihe 1950/51	100,00	10% Reichsanleihe 1950/51	100,00	10% Reichsanleihe 1950/51	100,00
10% Reichsanleihe 1951/52	100,00	10% Reichsanleihe 1951/52	100,00	10% Reichsanleihe 1951/52	100,00
10% Reichsanleihe 1952/53	100,00	10% Reichsanleihe 1952/53	100,00	10% Reichsanleihe 1952/53	100,00
10% Reichsanleihe 1953/54	100,00	10% Reichsanleihe 1953/54	100,00	10% Reichsanleihe 1953/54	100,00
10% Reichsanleihe 1954/55	100,00	10% Reichsanleihe 1954/55	100,00	10% Reichsanleihe 1954/55	100,00
10% Reichsanleihe 1955/56	100,00	10% Reichsanleihe 1955/56	100,00	10% Reichsanleihe 1955/56	100,00
10% Reichsanleihe 1956/57	100,00	10% Reichsanleihe 1956/57	100,00	10% Reichsanleihe 1956/57	100,00
10% Reichsanleihe 1957/58	100,00	10% Reichsanleihe 1957/58	100,00	10% Reichsanleihe 1957/58	100,00
10% Reichsanleihe 1958/59	100,00	10% Reichsanleihe 1958/59	100,00	10% Reichsanleihe 1958/59	100,00
10% Reichsanleihe 1959/60	100,00	10% Reichsanleihe 1959/60	100,00	10% Reichsanleihe 1959/60	100,00
10% Reichsanleihe 1960/61	100,00	10% Reichsanleihe 1960/61	100,00	10% Reichsanleihe 1960/61	100,00
10% Reichsanleihe 1961/62	100,00	10% Reichsanleihe 1961/62	100,00	10% Reichsanleihe 1961/62	100,00
10% Reichsanleihe 1962/63	100,00	10% Reichsanleihe 1962/63	100,00	10% Reichsanleihe 1962/63	100,00
10% Reichsanleihe 1963/64	100,00	10% Reichsanleihe 1963/64	100,00	10% Reichsanleihe 1963/64	100,00
10% Reichsanleihe 1964/65	100,00	10% Reichsanleihe 1964/65	100,00	10% Reichsanleihe 1964/65	100,00
10% Reichsanleihe 1965/66	100,00	10% Reichsanleihe 1965/66	100,00	10% Reichsanleihe 1965/66	100,00
10% Reichsanleihe 1966/67	100,00	10% Reichsanleihe 1966/67	100,00	10% Reichsanleihe 1966/67	100,00
10% Reichsanleihe 1967/68	100,00	10% Reichsanleihe 1967/68	100,00	10% Reichsanleihe 1967/68	100,00
10% Reichsanleihe 1968/69	100,00	10% Reichsanleihe 1968/69	100,00	10% Reichsanleihe 1968/69	100,00
10% Reichsanleihe 1969/70	100,00	10% Reichsanleihe 1969/70	100,00	10% Reichsanleihe 1969/70	100,00
10% Reichsanleihe 1970/71	100,00	10% Reichsanleihe 1970/71	100,00	10% Reichsanleihe 1970/71	100,00
10% Reichsanleihe 1971/72	100,00	10% Reichsanleihe 1971/72	100,00	10% Reichsanleihe 1971/72	100,00
10% Reichsanleihe 1972/73	100,00	10% Reichsanleihe 1972/73	100,00	10% Reichsanleihe 1972/73	100,00
10% Reichsanleihe 1973/74	100,00	10% Reichsanleihe 1973/74	100,00	10% Reichsanleihe 1973/74	100,00
10% Reichsanleihe 1974/75	100,00	10% Reichsanleihe 1974/75	100,00	10% Reichsanleihe 1974/75	100,00
10% Reichsanleihe 1975/76	100,00	10% Reichsanleihe 1975/76	100,00	10% Reichsanleihe 1975/76	100,00
10% Reichsanleihe 1976/77	100,00	10% Reichsanleihe 1976/77	100,00	10% Reichsanleihe 1976/77	100,00
10% Reichsanleihe 1977/78	100,00	10% Reichsanleihe 1977/78	100,00	10% Reichsanleihe 1977/78	100,00
10% Reichsanleihe 1978/79	100,00	10% Reichsanleihe 1978/79	100,00	10% Reichsanleihe 1978/79	100,00
10% Reichsanleihe 1979/80	100,00	10% Reichsanleihe 1979/80	100,00	10% Reichsanleihe 1979/80	100,00
10% Reichsanleihe 1980/81	100,00	10% Reichsanleihe 1980/81	100,00	10% Reichsanleihe 1980/81	100,00
10% Reichsanleihe 1981/82	100,00	10% Reichsanleihe 1981/82	100,00	10% Reichsanleihe 1981/82	100,00
10% Reichsanleihe 1982/83	100,00	10% Reichsanleihe 1982/83	100,00	10% Reichsanleihe 1982/83	100,00
10% Reichsanleihe 1983/84	100,00	10% Reichsanleihe 1983/84	100,00	10% Reichsanleihe 1983/84	100,00
10% Reichsanleihe 1984/85	100,00	10% Reichsanleihe 1984/85	100,00	10% Reichsanleihe 1984/85	100,00
10% Reichsanleihe 1985/86	100,00	10% Reichsanleihe 1985/86	100,00	10% Reichsanleihe 1985/86	100,00
10% Reichsanleihe 1986/87	100,00	10% Reichsanleihe 1986/87	100,00	10% Reichsanleihe 1986/87	100,00
10% Reichsanleihe 1987/88	100,00	10% Reichsanleihe 1987/88	100,00	10% Reichsanleihe 1987/88	100,00
10% Reichsanleihe 1988/89	100,00	10% Reichsanleihe 1988/89	100,00	10% Reichsanleihe 1988/89	100,00
10% Reichsanleihe 1989/90	100,00	10% Reichsanleihe 1989/90	100,00	10% Reichsanleihe 1989/90	100,00
10% Reichsanleihe 1990/91	100,00	10% Reichsanleihe 1990/91	100,00	10% Reichsanleihe 1990/91	100,00
10% Reichsanleihe 1991/92	100,00	10% Reichsanleihe 1991/92	100,00	10% Reichsanleihe 1991/92	100,00
10% Reichsanleihe 1992/93	100,00	10% Reichsanleihe 1992/93	100,00	10% Reichsanleihe 1992/93	100,00
10% Reichsanleihe 1993/94	100,00	10% Reichsanleihe 1993/94	100,00	10% Reichsanleihe 1993/94	100,00
10% Reichsanleihe 1994/95	100,00	10% Reichsanleihe 1994/95	100,00	10% Reichsanleihe 1994/95	100,00
10% Reichsanleihe 1995/96	100,00	10% Reichsanleihe 1995/96	100,00	10% Reichsanleihe 1995/96	100,00
10% Reichsanleihe 1996/97	100,00	10% Reichsanleihe 1996/97	100,00	10% Reichsanleihe 1996/97	100,00
10% Reichsanleihe 1997/98	100,00	10% Reichsanleihe 1997/98	100,00	10% Reichsanleihe 1997/98	100,00
10% Reichsanleihe 1998/99	100,00	10% Reichsanleihe 1998/99	100,00	10% Reichsanleihe 1998/99	100,00
10% Reichsanleihe 1999/00	100,00	10% Reichsanleihe 1999/00	100,00	10% Reichsanleihe 1999/00	100,00
10% Reichsanleihe 2000/01	100,00	10% Reichsanleihe 2000/01	100,00	10% Reichsanleihe 2000/01	100,00
10% Reichsanleihe 2001/02	100,00	10% Reichsanleihe 2001/02	100,00	10% Reichsanleihe 2001/02	100,00
10% Reichsanleihe 2002/03	100,00	10% Reichsanleihe 2002/03	100,00	10% Reichsanleihe 2002/03	100,00
10% Reichsanleihe 2003/04	100,00	10% Reichsanleihe 2003/04	100,00	10% Reichsanleihe 2003/04	100,00
10% Reichsanleihe 2004/05	100,00	10% Reichsanleihe 2004/05	100,00	10% Reichsanleihe 2004/05	100,00
10% Reichsanleihe 2005/06	100,00	10% Reichsanleihe 2005/06	100,00	10% Reichsanleihe 2005/06	100,00
10% Reichsanleihe 2006/07	100,00	10% Reichsanleihe 2006/07	100,00	10% Reichsanleihe 2006/07	100,00
10% Reichsanleihe 2007/08	100,00	10% Reichsanleihe 2007/08	100,00	10% Reichsanleihe 2007/08	100,00
10% Reichsanleihe 2008/09	100,00	10% Reichsanleihe 2008/09	100,00	10% Reichsanleihe 2008/09	100,00
10% Reichsanleihe 2009/10	100,00	10% Reichsanleihe 2009/10	100,00	10% Reichsanleihe 2009/10	100,00
10% Reichsanleihe 2010/11	100,00	10% Reichsanleihe 2010/11	100,00	10% Reichsanleihe 2010/11	100,00
10% Reichsanleihe 2011/12	100,00	10% Reichsanleihe 2011/12	100,00	10% Reichsanleihe 2011/12	100,00
10% Reichsanleihe 2012/13	100,00	10% Reichsanleihe 2012/13	100,00	10% Reichsanleihe 2012/13	100,00
10% Reichsanleihe 2013/14	100,00	10% Reichsanleihe 2013/14	100,00	10% Reichsanleihe 2013/14	100,00
10% Reichsanleihe 2014/15	100,00	10% Reichsanleihe 2014/15	100,00	10% Reichsanleihe 2014/15	100,00
10% Reichsanleihe 2015/16	100,00	10% Reichsanleihe 2015/16	100,00	10% Reichsanleihe 2015/16	100,00
10% Reichsanleihe 2016/17	100,00	10% Reichsanleihe 2016/17	100,00	10% Reichsanleihe 2016/17	100,00
10% Reichsanleihe 2017/18	100,00	10% Reichsanleihe 2017/18	100,00	10% Reichsanleihe 2017/18	100,00
10% Reichsanleihe 2018/19	100,00	10% Reichsanleihe 2018/19	100,00	10% Reichsanleihe 2018/19	100,00
10% Reichsanleihe 2					

Die Weltwarenmärkte im Jahre 1928

Von Georg Falter, Mannheim

(Schluß)

Große Käufe, die Russland zu Beginn des Jahres 1928 in Argentinien ausführte, gaben dem

Häute- und Ledermarkt

Überall einen festen Untergrund, denn mit diesen russischen Käufen waren die Gefälle aus den argentinischen Schlachtungen fast bis Mitte März ausverkauft. Im Februar schlug die Stimmung jedoch bereits um, denn auf den Häute-Auktionen traten Preisrückgänge bis zu 20 v. H. ein. Während des Jahresverkaufs erfolgten dann wiederholt Preisanstiege und Abschwüchungen an den Häuten wie an ausländischen Häutemärkten. Insbesondere erfolgte eine Preisbesserung im März-April, als die Lederindustrie große Käufe vornahm, worauf von Mai ab wieder Preisrückgänge einsetzten, obwohl auch Amerika stark als Käufer am argentinischen Markt eingriff. In diesen amerikanischen traten im Juli auch erneut russische Käufe an den Weltmärkten, ein Beweis, daß der Lederbedarf dieser Länder stetigen ist. Die deutschen Oktoberauktionen brachten abermals Preisrückgänge bis zu 15 v. H. Im November gestaltete sich das Geschäft zwar noch schwierig, die Stimmung war aber gebessert. Das Monatsende und die erste Dezemberwoche brachten sogar noch Preisbesserungen, die dann aber wieder zum Stillstand kamen. Gegenüber den im Laufe des Jahres erzielten Silberpreisen schließt das Jahr etwa 20 v. H. niedriger. Auf der letzten Auktion des Jahres — angebotene okindische Schaf- u. Ziegenfelle in London am 20. Dezbr., gaben leichte Häute 2-4 d nach, wogegen für bessere Qualitäten Preisaufschläge von 2-4 d je lb. erzielt wurden. Von angebotenen 808 256 Stück Madrasziegenfellen wurden 829 138 Stück verkauft, von angebotenen 107 550 Stück Bombay- und Karachy-Ziegenfellen wurden 75 v. H. abgesetzt. In Deutschland verzeichnete man zuletzt stabilere Preise als in den Vorwochen. Die verhältnismäßig ungünstige Lage des Ledermarktes und der Warenmärkte der weiterverarbeitenden Industrie hat die Hausstimmung an den Rohwarenmärkten, für die sich Anläufe zeigten, wieder gedämpft. Am südamerikanischen Wildhäute markt hat sich die Lederindustrie Europas zu setzten im Einkauf kaum beteiligt, von Deutschland abgesehen, das einige Partien Gefrier-Rohhäute erwarb. Das Hauptgeschäft lag in den europäischen Ländern infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit ruhig; eine anzudehende Preissteigerung, die sich gezeigt hatte, vermochte sich nicht fortzusetzen.

	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai
Franken	100	100	100	100	100
Württemberg	100	100	100	100	100
Baden	100	100	100	100	100
Hessen	100	100	100	100	100
Rheinland	100	100	100	100	100
Sachsen	100	100	100	100	100
Schlesien	100	100	100	100	100
Preußen	100	100	100	100	100

Ein Jahr der Kaufe hat, von einer vorübergehenden Senkung im Februar-März abgesehen, diesmal an den

Metallmärkten

der führende Artikel dieses Marktgebietes, Kupfer, zu verzeichnen gehabt. Kupfer durch die heimische Lage, vor allem den steigenden Verbrauch, ist die Hochbewegung der Kupferpreise durch das internationale Kupferkartell herbeigeführt worden. Als diesem Kartell im Januar 1928 die British Metal Corporation beitrug, war seine Vormachtstellung in der Welt gesichert, da es von diesem Augenblick an 65 v. H. der Weltproduktion unter seinem maßgebenden Einfluß hatte. Es entwickelte im Jahresverlauf eine große Aktivität, durch welche der Warenhandel in London und Berlin-Hamburg teilweise ausgeschaltet wurde. Die

Umsatzfiguren dieser Börsen sind stark zurückgegangen. Um nicht lediglich auf amerikanische oder private deutsche Angaben angewiesen zu sein, hat der Gesamtanstoß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft ein Zentralbüro für Metallstatistik errichtet, durch dessen Tätigkeit man einen besseren Überblick über die statistisch bearbeiteten und die künstlich beeinflussten Preisbewegungen erhält. Im abgelaufenen Jahr ist zwar die Kupfererzeugung gestiegen, gleichzeitig aber auch der Weltverbrauch, wodurch die sichtbaren Vorräte eine Verminderung erfuhr. Gegenwärtig sind die Verbraucher fast völlig in die Hand der Erzeuger gegeben, die durchaus zuverlässig gekannt sind und die Weltproduktion weiter steigern. Die General Electric, die Westinghouse und eine Reihe sonstiger maßgebender Gesellschaften der Kabel- und Messingindustrie haben große Aufträge und eine Elektrifizierung der amerikanischen Bahnen im größten Stil sich besorgt. Man spricht davon, daß die Pennsylvania Co. für diesen Zweck zunächst allein 27 000 T. Kupfer braucht. Das sind Vorgänge, die die europäischen Kupferverbraucher nicht außer acht lassen können. Gerade die letzten Tage des alten Jahres haben denn auch erneut einen starken Preisanstieg am Kupfermarkt gebracht. In das Jahr 1928 war der Kupfermarkt mit einer New Yorker Notiz von 14,07 1/2 Cents je lb. Electrolytkupfer eingetreten. Im ersten Quartal lag der Preis auf 14,25 an, im April auf 14,50, am 15. Mai wurde er auf 14,62 1/2 erhöht, am 18. Mai auf 14,75, am 25. Mai auf 15 Cents, am 15. September auf 15,25 Cts., am 24. September auf 15,5 Cts., am 3. Oktober auf 15,75 Cts., am 27. auf 16, am 30. Oktober auf 16,25 Cts. Der Donnerstag nach Weihnachten brachte eine neue Erhöhung auf 16,5 Cts. und der Silvester-Montag eine abermalige Erhöhung der Preisnotiz auf 16,75 Cents, da in den letzten Tagen sowohl von Amerika als Europa große Kupferkäufe vorgenommen wurden. Damit ist der höchste Preisstand seit Bestehen des Kupferkartells erreicht. Für den

Sinmarkt

von Bedeutung war es, daß eine im Mai in Brüssel abgehaltene Konferenz der europäischen Zinnproduzenten zur Errichtung eines europäischen Zinnkartells geführt hat, das alsbald mit den überseeischen Erzeugern Verhandlungen aufnahm. Die amerikanischen Produzenten verweigerten jedoch auf ihrer Außenstellung, es gelang aber im November mit den Amerikanern ein Exportabkommen zu schließen, das am 1. Januar 1929 praktisch in Kraft trat. Die Folge dieser Organisationsmaßnahme war, daß der Zinnpreis, der seit Jahresbeginn stark gesunken war, über den Anfangspreis von 1928 stiegen ist.

	Januar	April	Juli	Ok.	Dez.
Breite (Min. je 100 kg)	50	46,50	50	48	54
Erzmalz (Min. je 100 kg)	5,00	5,70	5,20	4,25	4,35

Das europäische Zinnkartell ist zunächst bis 30. Juni 1929 verlängert und beschloßen worden, die Produktion vorübergehend um 7 v. H. einzuschränken. Die Produktionseinschränkung beginnt mit dem neuen Jahre. Erheblichen Schwankungen war am der

Sinnmarkt

ausgesetzt, an dem sich Häuser- und Bausemannöver der englischen und holländischen Zinnerzeuger auswirkten. Zudem schloß es für dieses Metall an einer zuverlässigen Statistik. In New York ist im November eine Zinn-Terminbörse errichtet worden, deren Tätigkeit jedoch keineswegs eine Beruhigung des Zinnmarktes gebracht hat, wie es für die deutsche Metallindustrie und ihre Konsumenteninteressen erwünscht wäre.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Standard	100	100	100	100	100
London, Straits	100	100	100	100	100
Wert je T.	100	100	100	100	100

Der Bleipreis war im ersten Vierteljahr 1928 rückgängig, konnte jedoch von diesem Zeitpunkt an langsam ansteigen. Von Jahresmitte ab wurden Gerüchte über die beabsichtigte Errichtung eines internationalen Bleikartells in Umlauf gesetzt und tatsächlich traten im September in London Vertreter der Bleiproduzenten zusammen, die etwa 80 v. H. der Weltzeugung vertraten. Es wurde ein Ausschuss eingesetzt, um eine genaue Kenntnis der heimischen Lage zu beschaffen, um aufgrund dieser Unterlagen endgültige Beschlüsse für die Kartellierung vorzubereiten, die auf einer Versammlung im März 1929 gefaßt werden sollen. Zunächst dürfte es sich um die Einschränkung der Erzeugung handeln. Der Bleimarkt hat bisher wenig darauf reagiert, weil sich die Angebote vermehrt haben, da jetzt die aufgehäuften Bestände aus der Zeit des Schiffahrtsrückfalls in Australien an den Markt kommen. Man glaubt übrigens, daß die Statistik ein Zurückbleiben der diesjährigen Weltzeugung von Weichblei gegen das Vorjahr ausweisen wird.

	Januar	Juli	Dezember
Breite (Min. je 100 kg)	44,37	41	40 1/2
Erzmalz (Min. je 100 kg)	22	20 1/2	21 1/2
New York (Min. je 100 kg)	6,50	6,30	6,50

Auf dem erhöhten Preisstand sind von der American Smelting and Refining Corporation in der letzten Zeit erhebliche Posten verkauft worden. In Deutschland besteht ebenfalls bereits die Preiskonvention der westdeutschen Bleiwerke, die im März 1928 zustandekam und in Spanien ist die Gründung eines Bleikartells unter Überwachung der nicht rentierenden Erzeugung in Staatskontrolle erfolgt.

Der Rohstoffverbrauch vor und nach dem Kriege

Nur geringe Verkaufszunahme in Deutschland. Auf den Kauf der Bevölkerung entfiel in den nachfolgenden aufgeführten Ländern der folgende Rohstoffverbrauch:

	1928/29	Zunahme	1929/30	Zunahme
Ferrimärz Staaten	8,12 kg.	+ 0,22 kg.	8,34	+ 0,02
Niederlande	8,22	+ 0,04	8,26	+ 0,04
Belgien	2,01	+ 0,10	2,11	+ 0,10
Frankreich	1,23	+ 0,10	1,33	+ 0,10
Deutschland	1,24	+ 0,08	1,32	+ 0,08
Dänemark	1,23	+ 0,10	1,33	+ 0,10
Schweden	2,20	+ 0,14	2,34	+ 0,14
England	1,15	+ 0,10	1,25	+ 0,10
Italien	0,84	+ 0,05	0,89	+ 0,05
Japan	0,84	+ 0,12	0,96	+ 0,12

Die Verbrauchszunahme hat nur in Dänemark und in der Schweiz stattgefunden. In den meisten anderen Ländern war die Verbrauchszunahme recht gering. Sie betrug mehr als 1/2 kg. zum Teil sogar mehr als 1 kg. pro Kopf der Bevölkerung. Nur zwei Länder, in denen die Verbrauchszunahme gering war, machen eine Ausnahme, die Niederlande und Deutschland. Wenn in Deutschland der Verbrauch nur geringfügig um 40 Gramm — zehntel kg. — stieg, so beruht dies auf der starken Verteuerung des Tabakkonsums, die durch die and. Reparationsgründe, erfolgte hohe steuerliche Belastung entstanden ist.

* **Lebensindustrie AG. in Mannheim.** Unter besonderer Mitwirkung des **Stumm-Konzerns** wurde unter der Firma **Lebensindustrie AG.** Mannheim, ein neues Bankinstitut gegründet, das die Bankgeschäfte der Stummwerke erledigen soll.

* **Eine neue Bergbau-Gesellschaft.** Unter der Firma **Gold-Industrie AG.** in Mannheim mit einem Grundkapital von 200 000 M. eine neue Gesellschaft errichtet worden. Der Vorstand besteht aus Dr. F. Duller, Grossenb. Die Aktien wurden als Namensaktien begeben. Der Aufsichtsrat besteht aus Generaldirektor Dr. F. Bergius, Dr. H. Bing, Mannheim und Sir J. Calder, London.

* **Neuerliche Firmenänderung bei der Parke & Co. AG. in Mannheim bei Heidelberg.** Die G. die erst vor wenigen Monaten in Folge des Übernehmens der Mehrheit in amerikanische Hände eine Firmenänderung vornahm, beruht jetzt auf den 18. Januar eine AG. ein, auf der der Name in „Parke & Co.“ umgewandelt werden soll.

Ein Warenlager bis zum nächsten Winter zu behalten bringt Verluste, weil es sich durch sich selbst entwertet. Deshalb ist es richtiger, diese Ware jetzt billig zu verkaufen. Wir haben uns daher entschlossen, unsere Preise diesmal ungewöhnlich zu reduzieren, um restlos zu räumen. Wir können daher mit Recht sagen:

Unser diesmaliger

Inventur-Ausverkauf

Beginn: 8. Januar 1929, 8 1/2 Uhr

ist der Gipfelpunkt der Leistungsfähigkeit

Niemals waren wir so billig
Niemals war die Auswahl größer
Niemals waren die Qualitäten besser

In allen Abteilungen große Preisermäßigungen

Mäntel / Kleider / Kostüme / Kinderkleidung / Strickkleidung / Pelzmäntel / Blusen / Morgenröcke

Fischer-Riegel

Größtes Spezialhaus Südwestdeutschlands für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion
Paradeplatz Mannheim Tel. 278 51

Morgens

Roman von Hans Schulze

Der Amerikaner lehnte sich kühl zurück. „Ich habe gewisse Geschäftsgründungen, von denen ich unter keinen Umständen abstehe. Hier ist mein Entwurf. Sollen Sie so freundlich sein und darin Einsicht nehmen?“

Achim atmete mühsam, wie ein eisernen Ring lag es um seine Brust. Dann richtete er sich plötzlich hell auf, als müsse er seinem ganzen Körper einen Halt geben und überford in dem grellen Licht der Mittelkronen das verhängnisvolle Schriftstück.

„Zwischen Herrn Baron von Wehrhadt und Herrn John Frank Brown, beide in Berlin, wird heute nachstehender Vertrag abgeschlossen: Herr Baron von Wehrhadt unternimmt es, zu Frau Daisy Brown, geb. Frein von Kriehausen, in Beziehungen zu treten, die deren Ehemann John Frank Brown in seinem Ehegerichtsprozess einen vollständigen Scheidungsgrund an die Hand geben. Herr Brown überträgt Herrn von Wehrhadt hierfür einen Betrag von 500.000 Mark zu, von dem Herr von Wehrhadt unter dem heutigen Datum 200.000 Mark durch Barscheid erhalten hat. Die Restzahlung erfolgt nach Rechtskraft des Scheidungsurteils.“

„Bestehen Sie auf Unterzeichnung dieses Vertrages, Herr Brown?“ fragte Achim endlich nach einer langen Pause, und seine Stimme klang ihm selber fremd und fern.

„Unbedingt, Herr Baron, im beiderseitigen Interesse!“ Achim hatte sich wieder langsam in seinen Sessel niedergelassen. Noch einmal überkam ihn eine heiße Wogung von Scham. Dann flog seine Unterschrift in hastigen Zügen über die beiden Papiere.

Herr Brown erhob sich. „Ich darf mich Ihnen jetzt wohl empfehlen, Herr Baron! Meine Zeit ist endgültig abgelaufen!“

Achim begleitete ihn höflich bis zur Tür. „Sie wissen doch, Herr Brown“, sagte er mit dem letzten Aufblitzen eines inneren Widerstandes, „dass dieser Vertrag gegen die guten Sitten verstößt und seine Rechtskraft jederzeit anfechtbar ist?“

Der Amerikaner hob die Schultern. Ein ironisches Lächeln spielte um seinen schnolligen harten Mund.

„Darum beunruhige ich mich nicht, Herr Baron! Ich glaube doch, daß ich es mit einem Ehrenmann zu tun habe!“

Die Kleinbahn krampte gemächlich durch das äupige Bruchland der alten Festung Rührin. Ein särtlicher blauer

Plummet hielt die fruchtbare Erde brünstig umfassen, über der der lachende Sommertag wie mit tausend Siegesfahnen wehte. Durch das weit offene Abteilfenster kam der Duft frisch gemähten Heus. Vergehen langten doch im Winde. Unwillkürlich atmete Achim tiefer. Schön war die Welt, daß man alle Not des Lebens und seine dunklen Sorgen vor dieser sonnigen Herrlichkeit wieder vergessen mußte.

Achim hatte mit Dr. Eckard drei Tage lang angestrengt an der Regelung seiner Berliner Verhältnisse gearbeitet. Die Endsumme seiner Schuldverpflichtungen war bei einer genauen Aufrechnung mit etwa hundertfiebzigtausend Mark ausgefallen, so daß ihm über die Brownische Schätzung hinaus immerhin noch ein Kapital von dreißigtausend Mark verblieben war. Achim hatte sofort seine Wohnung in „Eiplanade“ aufgegeben und war in ein kleines Hotel in der Dorotheenstrasse übergesiedelt. Sein umfangreicher Besitz an Anzügen, Wäsche und sonstigen persönlichen Effekten war in der Privatwohnung Dr. Eckards untergebracht worden, mit dem er auch sein kleines Neuwormögen brüderlich geteilt hatte, um seinem treuen Berater und Helfer in hundert Rufen die Gründung einer bescheidenen neuen Existenz zu ermöglichen. Ebenso hatte Franz Placzek eine Barabfindung von einhunderttausend Mark mit dem Auftrag erhalten, den wertvollen amerikanischen Buickwagen gegen Provisionsbeteiligung auf den Automobilmarkt zu bringen; Franz blieb zunächst zu Achims Verfügung und hatte sich bereit erklärt, in den nächsten Tagen nach Groß-Rauhen nachzukommen. Von seinem großen Freundes- und Bekanntenkreis hatte sich Achim langsam und langsam abgelöst und durch die Hotelrechnung ausprägen lassen, daß er eine längere Auslandsreise unternehme.

So war am Ende allein Herr Dr. Eckard auf dem Bahnhof Zoologischer Garten erschienen, als sein einziger Protokollherr, für den die preussische Staatsbahn ein halbes Jahrzehnt nur ganz vereinzelt als Beförderungsmittel existiert hatte, beiseite in einem Abteil zweiter Klasse in die leuchtende Kasse eines sonnengoldenen Juninachmittags hinausgefahren war.

Jetzt hielt der Zug auf einer weitfernen kleinen Station und dampfte in der nächsten Minute hochmütig weiter. Achim, der als einziger Fahrgast ausgestiegen war, stand mit seinen beiden Koffern ein wenig verlassen auf dem glatten, schiefen einsamen Bahnsteig, auf dem ein gelangweilter Beamter mit mürrischer Miene den Sonntagdienst versah. Gleich hinter der Sperre hielt im Schatten alter Fäden ein hübscher neuer Einpfänner; ein halbwüchsiger Junge löste vorn auf dem Bod. Achim rief ihn an und erfuhr, daß er von der Groß-Rauhenen Mühle zu seiner Abholung auf die Bahn geschickt worden sei. So war denn alles auf das Beste vorgefallen.

Froh, der glutvollen Enge des Abteils entronnen zu sein, stieg Achim zu dem lustigen Sitz des kleinen Aufsichters hinauf, und der Wagen ratterte bald darauf durch die holprige Hauptstraße eines behäbigen Landstädtchens, auf dessen gelben Mauersteinen der Sonnenschein lag gleich einer einschläfernden Hand. Verwehte Orgeltöne zogen wie dämpfe Winde um den verwitterten, kumpfen Turm einer alten Kirche. Junges Mädchenvolk stolzierte in weißen Kleidern durch die sonntagsstillen Straßen. Dann wurden die Häuser seltener. Grüne Weidenwiesen breiteten rechts und links ihre buntgeflügelten Teppiche, und ein laudes Wehen kam düstelschwer über das sommerliche Land, als atme es leise und in schwelen Zügen.

Der Weg stieg langsam an. Auch der schmale Waldstreifen, der bei der Abfahrt vom Bahnhof kaum sichtbar wie ein schwarzer Strich über dem Horizont gelegen hatte, wuchs allmählich höher in die leuchtende Luft des Abendhimmels. Ein freundliches Dorf war im Fing durchwachsen, ein paar Köter sprangen mit heiserem Gebläse an den Rädern empor. Dann senkte sich die Straße wieder zu Tal und tauchte mit scharfer Wendung in den Schattenskreis eines Waldes ein. In bewunderndem Staunen sah Achim an den schlanke Buchenstämmen empor, in deren grünen Nadelkronen das Licht der scheidenden Sonne wie ein kinkelndes Goldnetz hing.

Kein Laut der großen Welt hörte die trauliche Abendstille. Inweilen wechselte ein Neß in federndem Sprung über den Strohdamm und verschwand im Unterholz. Und wie ein Traum ging unauslöschlich das läbliche Mänterlein, das seine Märchenkläutern. Indes die Sonne mit hatren, roten Lichtern durch die ragenden Tannen suchte.

Achim hatte sich auf seinem Bodstuh weit zurückgelehnt und lag an einer verglimmenden Schaggeffe. Wie lange war es wohl schon her, daß er zum letzten Male so friedvoll-ruhig durch einen stillen Sommerabend gefahren war. Ein fernes Bild kam auf einmal vor seinem geistigen Auge. Wasser und Wald im Abendrot, weite Felder mit wogendem Korn, und dahinter ein alter Gutshof, hochummauert, als ritten noch die Quingons durch das Land. Das Erbe der Väter, das durch ein halbes Jahrtausend dem fargen märkischen Gelmboden gedient hatten, mit dem Pflug im Frieden, mit dem Schwert im Kriege, das hatte der letzte Enkel leichtsinnig in alle Winde verstreut, verlampt und verspielt und mit feilen Weibern vergeudet und veran. Bis er sich endlich, wie ein Dieb in der Nacht, aus dem hochgegelbten Herrenhaufe heimlich herabgeschoben hatte und mit den letzten zusammengeborgten Groschen als Zwischendäcker über den großen Teich gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Fräulein

Elise Unterlegner

nach längerem Leiden sanft verschieden ist

Mannheim (Friedrichs-Ring 16), den 5. Januar 1929

Die trauernd Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Brader

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 1/2 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer kleinen

Renate

sagen wir herzlichen Dank

Mannheim (Kalmitplatz 2), 7. Januar 1929

Familie Kneber

Von der Reise zurück

Dr. Th. Gernsheimer, prakt. Arzt

Röntgen-Institut

L. 3, 3 Tel. 270 85 L. 3, 3

Verkäufe

Wohn- und Geschäfts-Haus

mit sofort freierwerbender, heller

Werkstätte

zu verkaufen. Angebote unter A. M. 192 an die Werkstätte dieses Blattes.

Bäckereien zu verkaufen! H. W. Tempel-Bäckerei an kleinem guten Plage unweit Mannheims, bei 10 Rille Knablung, Julius Wolff, Spezialnachweis i. Bäckereien, Mannheim, O 7. 22. 60177

EUGEN KENTNER A.-G.

Unser großer Inventur-Ausverkauf

in Gardinen und Fensterdekorationen

mit bedeutender Preisermäßigung beginnt am Dienstag, den 8. Januar 1929

Viele Restposten

und angestaubte Ware, auch solche mit kleinen Webfehlern, werden besonders billig abgegeben

Eugen Kentner A.-G.

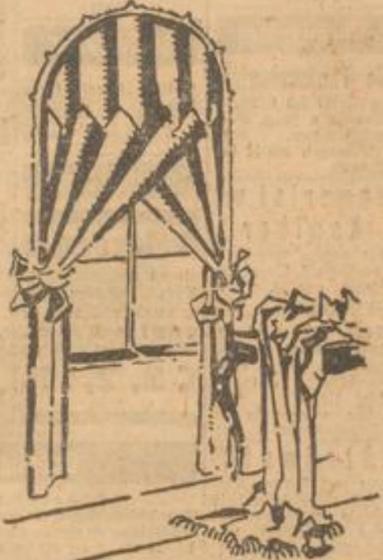
Spezialfirma für moderne Fenster-Dekoration

Verkaufshaus in Mannheim nur P 4, 1

MANNHEIM nur P 4, 1

Unsere Verkaufsstellen:

- Mannheim nur P 4, 1
- Heilbronn Kaiserstraße 30
- Ulm a. D. Behnhofstr. 3
- München Theresienstr. 10
- Karlsruhe Kaiserstraße 64
- Süßdorf Kaiserstraße 23
- Frankfurt a. M. Goethestraße 4
- Köln a. Rh. Schildergasse 7
- Bonn Rheinstraße 15a
- Bremen Oberstr. 34/36
- Berlin Potsdamerstr. 11
- Plauen i. V. Kaiserstr. 30
- Dresden Preisstraße 70



Gardinen-Fabrik: **Stuttgart**

Mechan. Weberei: **Plauen, Vogtl.**

Winterverkauf

Beginn: **Dienstag, 8. Januar**

GESCHW. Aalsberg
KUNSTSTRASSE MANNHEIM. 02.8-9

U 5, 18 Große U 5, 18
Nachlassversteigerung

Am Mittwoch, den 9. Januar 1929, vorm. 10 1/2 Uhr und nachm. ab 2 Uhr in meinem Versteigerungslokal, U 5, 18: 242
1 mod. helles Schlafzimmer: 2 kompl. Betten m. Umbau u. Gobelis u. 2 angebaut. Nachtschischen mit W-platten, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und dreif. Spiegelkranz;
1 hell. Schlafzimmer: 2 Betten, Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschischen m. Warm-Watten und 1 weif. Spiegelkranz;
1 Wohnzimmer nabh. pol.: Sofa m. 6 Stuhl., Tisch, 1 runde, Ganeel, großes Bild u. Uhr;
1 sehr schöne Küche: 2 Küch., Tisch u. Stühle;erner Einzelstuhl: 2 nabh. pol. Stühle, ein Bücherregal, 1 Sekretär, 4 Sofas, 2 Klänge, 1 Gipsstatue, 2 einl. Spiegelkränze, Kleiderbügel, 1 Damenkleid mit Gürtel, 2 Knäuelstühle, Bauerntische, Figurenhänder, Mohrrübe, 1 Blusenrock, 1 Korbseil, ein Krankefahrstuhl, 1 Teewagen, 2 Regulatoren, 1 elektr. Regulator, 1 großer kompl. Bett mit Federbett, 2 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Nachtschischen mit W-platten, 1 Trümpfstuhl, Spiegel und sehr schöne geräumte Hühner, Henstühle, Küchenstühle, Vorsetzer, Kuchentische, 2 sehr viele ungenannter Gebrauchsgegenstände u. 2 Küchenkränze, Warenkörbe, 1 Planier mit Stahl,
Freihändiger Verkauf zu den Anschlagpreisen am Dienstag mittags ab 2 Uhr!!!
Der Nachlassversteiger - Creditdient
Julius Rupp, Telefon 200 86.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 9. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal Q 4, 2 neben hiesiger Halbhöhe im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern: Verschiedene Inhabertumsbescheinigungen, 1 Säulenbohrmaschine, eine Partie Spiraldrehen, 1 Drehmaschine mit Watten, 1 Partie Granitsteinen, 1 Drehmaschine, 1 Hühnerkranz, Säulenbohrer, Zirkelmaßstab, 1 Tischkranz, 1 Heilegermaschine, 1 Ledereinrichtung, 1 Partie Klarren sowie verschiedene, Ferner bestimmt: 1 große Partie englische Kasse, Oelen- und Manillstoffe sowie Futtermaterial und 1 Federkiste.
An demselben, den 7. Januar 1929.
Weller, Obergerichtsvollzieher.

Verkäufe

Alte, gut eingeführte, best eingerichtete **Eisenkonstruktions- u. Mech. Werkstätte** in zentraler Lage (Innenstadt) billig zu verkaufen oder unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Ganz oder geteilt.
Angebot unter U 11 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *520

3t Benz-Lastwagen für RM. 1000 abzugeben

Angebote unter A O 184 an die Geschäftsstelle des Blattes *520

In Heidelberg u. Neckartal
Wägen, Wagen- und Einfamilienhäuser, Neubauten, sowie Ruhestellen an der Größe u. Lage bei günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Besonderen Sie unverzüglich Auskunft beim Immobilienbüro Fr. Pfenning, Heidelberg, Hauptstr. 88, Tel. 8481

Geschäftshaus
1. bel. Geschäftswelt in oberster Lage (Str. Hauptstr. 88) (Garten) in ein. erst. Wohnort mit 9 bel. bel. Räumen zu verm. An u. Z F Nr. 161 an die Geschäftsstelle *564

Klavier
gut erb. umständl. zu verkaufen. *554
Hauptstr. 48, 1. Etz.

Die Magie des Wortes muß eine Anzeige fesselnd gestalten

Meine Damen und Herren!

Sie kennen ja alle den Inventur-Ausverkauf bei Kander. Sie wissen auch wohl, daß unser Haus bei dieser Gelegenheit sehr rücksichtslos mit uns Preisen umgeht. Manchmal bleibt nur ein Bruchteil von uns übrig. Was man jedoch in diesem Jahre mit uns gemacht hat, ist einfach unglaublich. Man hat eine ganze Anzahl von uns —

speziell die von der Mode derartig herabgesetzt, daß man nur, noch von Spottpreisen sprechen kann. Wir bitten Sie, uns während des Inventur-Ausverkaufs recht oft zu besuchen, damit unsere beispiellose Herabsetzung nicht umsonst gewesen ist. Am besten, Sie kommen gleich am Dienstag morgen um 1/9 Uhr.

Die ohnehin schon niederen Kanderpreise:

Inventur-Ausverkauf bei Kander

Kauf-Gesuche

Haus mit Laden
an kaufen gesucht.
Angebote unter U 11 8 an die Geschäftsstelle. *520

Ein kleines Grundstück
an kaufen gesucht.
Angebote unter U 11 8 an die Geschäftsstelle. *527

Miet-Gesuche
1 kleiner Laden
mit oder ohne Nebenraum sofort od. später zu mieten gesucht.
Angebote: *564
Q 4 Nr. 7, 8, 9, 10, 11.

Garage
mit 1. nächster Nähe des alten Marktes - Marktstr. 10
gesucht.
Angeb. un. A 5 188 an die Geschäftsstelle.

Zimmer und Küche
Angeb. un. U 11 an die Geschäftsstelle. *527

Möbliertes Zimmer
Angebote unter U Q Nr. 7 an die Geschäftsstelle. *526

Möbliertes Zimmer
mit Schrank und möglic. mit elektr. Nebenraum gesucht.
Angebote unter U N Nr. 4 an die Geschäftsstelle. *521

Möbliertes Zimmer
m. Koffer, mög. Nähe Marktstr. An u. V P 31 an die Geschäftsstelle. *521

Geordnetes Zimmer
gerucht. Nähe Tennisplatz od. Lindenstr.
Angeb. u. V M 28 an die Geschäftsstelle. *520

Vermietungen

Laden
in sehr gut. Geschäftslage auf d. Lindenstr. mit barockem, gemauerten Erker der Hauptstr. 88. 1. bel. zu vermieten. Angebote unter U 11 8 an die Geschäftsstelle. *520

Elegante Etage
3 Zimmer u. Zubeh., Oelen, unweit Kaiserstr. u. Bahnhof, per bel. besetzt, zu verm. ev. auch für Etagenbesitzer u. Privatbesitzer. An u. Z F Nr. 161 an die Geschäftsstelle. *564
Angebote unter U 11 8 an die Geschäftsstelle. *520

Inventur- Ausverkauf

SEIDE!

Shantung erstklassiges deutsches Fabrikat in schönen Farben	statt 4,35 Meter	2.75
Eolienne Wolle mit Seide, doppeltbreit in neuen Farbtönen	statt 4,50 Meter	2.95
Toile de soie Reine Seide, gut waschbar elegante Wäschelarten	statt 5,90 Meter	3.50

Etwas ganz Hervorragendes!

Qualität, Schönheit und Billigkeit vereint!

Reinseid. Crêpe de chine einfarbig, nur moderne Farben, Doppeltbreit	statt 5,35	7,90	Jetzt 3.75	4.90
Reinseid. Crêpe Lavable darunter waschbare Crêpe de chine in Wäschelarten	statt 9,90	5,50	Jetzt 7.25	6.50
Der solide Crêpe Satin eleg. Qual. u. Farben	statt 13,90	8,90	Jetzt 9.80	6.90

Elegante Bordüren
120 cm breit
hell und dunkel, ganz besonders schöne
Dessins, auf Crêpe de chine und Crêpe
Georgette
Wert bis 17,50 Jetzt **8.90**

**Elegante Crêpe de chine
und Georgette**
doppeltbreit
feine Muster, auch elegante Dessins
für Bekleidungen
Wert bis 15,50 Jetzt **7.35**

Transparent der modische Stoff für Tanzkleider
statt 10,50 Jetzt **10.90**

Pelzstoffe mit hohem Preis-Nachlass	Konfirmanten-Samte schwarze Cöper-Ware statt 7,50 5,75 4,50 Jetzt 5,90 3,90 3,25	Duvetine glatt und bedruckt statt 4,50 3,50 Jetzt 2,75 2,35
Veloutine in schönem Farbsortiment statt 9,50 7,00 5,75 Jetzt 6,75 5,50 3,90	Bedruckte Waschsamte Cöper-Qualität Meter 1,95, 1,65	

Mantel-Kleider und Anzugstoffe

20% Extra-Rabatt auf alle Herren-Stoffe für Anzüge u. Mäntel	25% Extra-Rabatt auf alle Damen- u. Kinder-Mantel-Stoffe einfarbig und englischartig
---	---

Woll-Crêpe de chine doppeltbreit statt 4,75 Jetzt 3.50 statt 8,25 Jetzt 3.90	Einfarbige Wollstoffe 130 cm breit, Reine Wolle statt 10,50 7,75 4,90 4,35 3,75 Jetzt 6,90 5,35 3,65 3,25 2,90	Foale Nette, Reine Wolle schöne Farben statt 2,35 Jetzt 1.65 Foale la. Qualität Reine Wolle statt 2,75 Jetzt 1.95
---	---	---

Seiden-Trikot gestreift, 140 cm breit statt 5,25 Jetzt 3.90	Masken-Atlas 60 cm breit, schöne Farben statt 1,50 85, statt 2,25 1,15 Jetzt 85
--	---

Reinwollene Streifen statt 2,50 Mr. 1.15	Blusenflanelle Reine Wolle statt 2,50 Mr. 1.45	Duvetine Travers statt 2,95 Mr. 1.95
--	---	--

Travers Reine Wolle statt 4,85 Jetzt 2.35	Washseide Damast, einfarbig statt 1,20 Jetzt 85 Pfg.
--	---

Hauskleiderstoffe zurückgesetzt auf 1,35, 90 u. 75 Pfg.	Velour und Samt-Velour zurückgesetzt auf 95, 85, 75, 48 Pfg.
---	--

Damen-Strümpfe Reine Wolle, teils orig. englisch Paar 2,75, 1,95, 1.50	Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, la. Qualität Paar 2,75, 2,50, 2.95
---	---

Hermann Fuchs
Mannheim Neben der Hauptpost In den Planken

Beginn des
**Inventur-
Ausverkaufs**
Dienstag, 8. Januar

L. MAYER
HEIDELBERG
10 ANLAÖE 10

Im Inventur-Ausverkauf

Kleider, Blusen, Strick-Artikel
Reste Samte, Crêpe de chine, Spitzen etc.

staunend billig

A. Würzweiler Nachf. Paradeplatz

Restaurant Kaiserring
(Telephon 21201)
Morgen Dienstag
Schlacht-Fest
mit Konzert
Rudolf Schmolli

Buchhalter

übernimmt Abfuhr der Bücher, Aufstellung von Bilanz u. GuV-Rechnungen, Bearbeitung von Steuerangelegenheiten nach amtlichen Bestimmungen. Welt. Angebote unter V. N. 20 an die Geschäftsstelle bieten Vorteile. 4580

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2
Hauptnebenstelle R 1, 9/11

Geschäftsnebenstellen

Neckarstadt: Waldhofstr. 6
Schwetzingenstadt: Schwetzingenstr. 20
Lindenhof: Meerfeldstr. 11

Die Zustellung unseres Blattes an die Bezüher dieser Stadtteile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

Annahmestellen

Jungbusch	Jungbuschstr. 35	Seckenheim	Lois
Parkring	Parkring 1 a	Hockenheim	Unt. 11
Neckarau	Friedrichstr. 4	Ladenburg	Marktplatz
Feudenheim	Hauptstr. 23/25	Weinheim	Hauptstr. 73
Käfertal	beim Rathaus	Schwetzingen	Mannheimerstr. 9
Waldhof	Oppauerstr. 6	Lampertheim	Kaiserstr. 19
Heidelberg	Hauptstr. 67. I	Viertheim	Rathausstr. 16
Sendhofen	Schönauerstr. 13		

Geschäftszeit:

Hauptgeschäftsstelle E 6, 2: Von vormittags 8 1/2 Uhr durchgehend bis abends 6 Uhr
Hauptnebenstelle R 1, 9/11: Von vormittags 8 1/4 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr
Geschäftsneben- und Annahmestellen: Vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr

Se 476